Nr. 551. — Erstes Blatt.
Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 25. November 1890.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

C. H. Berlin, 24. November 1890.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

6. Sitzung vom 24. November.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Miquel und Kommissare.

Tagesordnung: Fortsetzung der ersten Berathung des Entwurfs eines Einkommensteuergesetzes.

Abg. v. Eynern (natl.): Der Abgeordnete Richter ist Journalist und deshalb legt er auf journalistische Aeußerungen mehr Gewicht, als Andere. Er hat deshalb ausgeführt, daß die nationalliberale Partei den Wunsch hege, daß das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden möge, noch bevor es in die Berathungen dieser Vorlagen eingetreten wäre Die „National-Zeitung" hat dies richtig gestellt, indem sie ausführte, daß die Auflösung des Hauses erfolgen müsse, wenn es den Vorschlägen der Regierung nicht zustimmt. In der Zeit meiner parlamentarischen Thätigkeit, in der ich mit den Abgg. Miquel und Richter in Berührung gekommen bin, habe ich bei den Reden des Herrn Miquel stets gefunden, was er will, bei den Reden des Herrn Richter dagegen stets, was er nicht will, niemals aber, was er eigentlich will. In derselben Lage befinde ich mich auch heute wieder. Was nun die Vorlage selbst anbelangt, so bin ich früher ein Gegner der Deklarationspflicht gewesen, weil ich einmal fürchtete, daß bei der Deklarationspflicht die mittleren Einkommen übermäßig scharf würden herangezogen werden und weil ich ferner fürchtete, daß der Grundbesitz gar nicht im Stande sein würde, zu deklariren. In erster Beziehung hat nun der Herr Finanzminister erklärt, daß er bereit sein werde, auf eine noch weitere Ermäßigung der Steuersätze für die mittlern Einkommen einzugehen. Mein Hauptbedenken gegen die Deklarationspflicht bestand indessen in dem dadurch erforderlichen Eindringen in die Privatverhältnisse. Das Bedenken, daß die Landwirthschaft nicht im Stande sein werde, zu deklariren, hat Herr v. Rauchhaupt, der hervorragende Vertreter der Interessen der Landwirthschaft, im Wesentlichen beseitigt, und hinzutritt, daß die öffentliche Meinung über die Selbstdeklaration bereits entschieden hat, so daß bei einer Abstimmung darüber im Hause Herr Reichensperger und ich wohl die beiden alleinigen Gegner sein würden, wollte ich mich ihm anschließen. Die Einführung der Selbstdeklaration steht also fest. Auf die finanziellen Auseinandersetzungen des Herrn Finanzministers gehe ich nicht weiter ein, ich will nur bemerken, daß der Ueberschuß von 102 Millionen vorhanden ist und daß wir auch für die folgenden Jahre noch auf Ueberschüsse zu rechnen haben werden. Gegenüber den Angriffen Richter's auf die Lex Huene bemerke ich, daß ich, so lange die Einnahmen daraus bestehen, ich eine verständige Anwendung derselben nicht habe finden können; eine verschwenderische Verwendung der Einnahmen seitens der Kommunen ist mir nicht bekannt geworden. Der Standpunkt der Staatsregierung bei diesen Vorlagen ist eine der ausgleichenden Gerechtigkeit. So lange indessen die Welt besteht wird dieses Ziel nicht erreicht werden. Unvollkommen wird es immer bleiben, unvollkommen sind auch diese Steuergesetze. Ich bin kein Gegner der Kapital-Rentensteuer. Will man sich zu einer stärkeren Heranziehung des mobilen Kapitals entschließen, so wird man dies nur in der Form thun können, daß man die Einnahmen aus dem Kapitalbesitz an der Quelle besteuert, daß man z. B. auf die Hypothekenzinsen und Dividenden Steuern legt. Zu der ferneren Befreiung der Standesherren vermag ich keine besonderen Gründe zu erkennen, ich bin überzeugt, daß auch die Herren selbst sich nicht weigern würden, die Steuern zu bezahlen, wenn man sie fragen wollte. Ich werde also für die Aufhebung dieser Befreiung gegen billige Entschädigung stimmen. Bezüglich der Zusammensetzung der Veranlagungs-Kommission stehe ich auf dem Standpunkte, daß der Vorsitz an Stelle des Landraths einem technischen Beamten übertragen werden muß. Mit der Stellung des Vorsitzenden würde dem Landrath eine bedenkliche politische Macht in die Hände gelegt werden. Mit der Erbschaftssteuer bin ich einverstanden, aber nur als Ertragssteuer, als Ersatz für die aufzuhebenden untersten Steuerstufen, nicht aber als Kontrollsteuer, wie die Regierung sie will. Sollte aber die Erbschaftssteuer Gesetz werden, so glaube ich, würde die Bestimmung über die Erbschaft zwischen den Ehegatten unter allen Umständen daraus entfernt werden müssen. Die Bewahrung des Geheimnisses der Veranlagung ist von einer großen Bedeutung; in Sachsen bestehen darüber besonders scharfe Bestimmungen und ich glaube, daß die Einsicht in die Steuerrollen Niemand gestattet werden darf, der nicht ein besonderes Interesse dazu nachzuweisen vermag. Bezüglich der Verwendung der Ueberschüsse bin ich der Ansicht, daß uns in den §§ 84 und 85 die Garantien gegeben sind, wie sie besser und ehrlicher seitens der Staatsregierung nicht gegeben werden können. Die Kommission wird eine schwere Arbeit haben, sie wird aber an diese Arbeit im vertrauensvollen Einvernehmen mit dem Herrn Finanzminister gehen, von dem man annehmen kann, er giebt mehr auf das zu erreichende Ziel, als auf den Weg, der dazu führt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert (dfr.): Ich glaube, daß das Interesse für die Fortsetzung der Diskussion im höchsten Maße erstorben ist, ich will mich deshalb auf wenige Bemerkungen beschränken. Daß ich Anhänger der Selbsteinschätzung bin, habe ich bereits erklärt, daß die Herren Reichensperger und v. Eynern Gegner derselben sind, ist begreiflich, da im Westen bekanntlich viel laxer eingeschätzt wird als im Osten (Widerspruch) Die Frage der Ueberweisungen darf nicht im Nebel bleiben, es muß darüber Aufklärung gegeben werden, hat sich denn die Staatsregierung schon ein Bild gemacht, an welche kommunale Organe die Grund- und Gebäudesteuer überwiesen werden soll? Es ist dringend nothwendig, daß wir schon in dieser Debatte darüber die Ansicht der Staatsregierung erfahren. Ich kann mich schließlich nur darüber freuen, daß der Finanzminister seine Neigung erklärt hat, die Skala für die mittleren Einkommen anderweitig festzustellen und zu ändern. Ich beantrage die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Finanzminister Dr. Miquel: Die Redner aller Fraktionen haben anerkannt, daß eine prozentuale stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens nothwendig sei. Ich habe bereits erklärt, daß eine Lösung dieser Frage zur Zeit kaum möglich werden wird. Diese Frage hängt eng mit der Form der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer zusammen und wenn der Herr Vorredner darüber eine bestimmte Erklärung der Staatsregierung verlangt hat, so halte ich es im Interesse der Sache nicht für richtig, mich hier darüber auszusprechen, obwohl die Regierung ihren bestimmten Plan darüber hat. Wir dürfen die Frage der Ueberweisungen nicht verquicken mit der wichtigen Frage der richtigen Veranlagung des Einkommens. Findet eine Einigung über die Ueberweisungen nicht statt, so treten ja eben die Vorschriften der §§ 84 und 85 in Wirksamkeit. Die Aufgabe der Erbschaftssteuer ist aber auch die, daß sie eines der wesentlichen Kontrollmittels für die Richtigkeit der Deklaration ist. Die Erbschaftssteuer ist ein natürlicher Ausbau des gesammten Steuersystems der Staatsregierung. Findet die Steuer keinen Anklang, so können wir es nicht ändern, aber die rationelle Seite dieser Frage ist auf Seiten der Staatsregierung. Ich kann Sie nur bitten, die Erbschaftssteuer-Vorlage mit an die Kommission zu verweisen.

Abg. Dr. Sattler (nat.-lib.) polemisirt gegen den Abg. Richter, dessen „Freis. Zeitung" den Finanzminister von seinem Amtsantritt befehdet habe. Er bestreitet ebenfalls, daß die nationalliberale Partei die Auflösung des Abgeordnetenhauses empfohlen habe. Diese Aeußerung hat Herr Richter wohl auch nur gemacht, weil er durch die Niederlage, die er hier erlitten, sehr erregt war. Die „National-Zeitung", die einen Artikel des Inhalts brachte, ist nicht Organ der nationalliberalen Partei. Es liegt auch kein Grund vor, das Abgeordnetenhaus aufzulösen, da dasselbe auf Grund eines Programms gewählt worden ist, welches die Steuerreform ins Auge faßt. Herr Richter befolgt auch hier wieder die Taktik, eine Klasse der Gesellschaft als besonders belastet hinzustellen und sie gegen andere Klassen aufzuhetzen. Er tritt auch als Vertheidiger der Großindustrie und als Beschützer der Panoramenbesitzer und der Gastwirthe auf. Am unsympathischsten ist nur, daß Herr Richter kein Verständniß für den Gedanken einer richtigen und gerechten Einschätzung hat. Auch der Gedanke, daß die Gesetze dazu da sind, um ausgeführt zu werden, findet keine Gnade vor den Augen des Herrn Richter. Gegenüber dem klaren Programme der Regierung, keine Mehreinnahmen aus der Reform, Basirung der Staatseinnahmen auf Personalsteuern, allmälige Abschaffung der Ertragssteuern, hat Herr Richter weitere Fragen, um aus den Antworten Kapital zu schlagen. Der Herr Finanzminister hat ihm bereits schlagend darauf geantwortet. Was das Gesetz selbst anlangt, so glaube ich, daß eine entschiedene Mehrheit für das Zustandekommen desselben vorhanden ist. Auch für die Grundgedanken der weiteren Reformen, der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer, scheint Sympathie auf Seiten der Mehrheit vorhanden zu sein. Eine offene Frage bleibt die Erbschaftssteuer. Ich persönlich bin dafür, sollte sie aber jetzt, wo die Realsteuern noch bestehen, abgelehnt werden, so wäre doch zu überlegen, ob nicht das fundirte Vermögen durch die Erbschaftssteuer herangezogen werden soll. Wenn alle Parteien entsprechend der Mahnung des Finanzministers zusammen arbeiten, so wird ein günstiges Resultat erzielt werden. (Beifall.)

Vize-Präsident v. Benda erklärt den in Bezug auf den Abg. Richter vom Redner gebrauchten Ausdruck „aufzuhetzen" für unstatthaft.

Abg. Graf Kanitz (kons.) warnt davor, die Gemeindevorsteher durch die Steuerreform noch mehr zu belasten, als sie es jetzt schon besonders durch die Vorarbeiten zur Alters- und Invaliditätsversicherung sind. (Sehr richtig! rechts.) Dieselben werden noch eine weitere Belastung durch die Landgemeindeordnung und das Schulgesetz erfahren, und es ist geradezu wunderbar, was die Ortsschulzen gegenwärtig schon leisten (Zustimmung rechts). Daß die Steuerreform bei der Selbstdeklaration ansetzte, entspricht meinen innersten Wünschen. Ich würde, wenn die Regierung dies nicht beantragt hätte, selbst einen dahin gehenden Antrag gestellt haben, denn ich bin überzeugt, daß sich eine große Mehrheit im Hause dafür finden würde. Herr Rickert hat die unglückliche Frage der Quotisirung angeregt und uns auf das englische Gesetz verwiesen. Dieses englische Gesetz bringt 254 Millionen und hat ein viel größeres Gewicht im Budget, als dies bei uns der Fall ist. Die Erhöhung um 1 Prozent genügt daselbst schon, um größere Ausfälle zu decken, bei uns mußten bei gleichen Ausfällen 7—8 Prozent aufgeschlagen werden. Die Quotisirung der Einkommensteuer paßt für uns absolut nicht. Die Grund- und Gebäudesteuer basirt auf dem System, welches die Landwirthschaft als Urquelle aller Erzeugnisse hinstellte. Bei den Kämpfen, die der Grundbesitz heute zu bestehen hat, lastet nicht eine doppelte, sondern eine dreifache Last auf demselben. Die Gebäudesteuer und die Miethssteuer vertragen sich meiner Ansicht nach durchaus nicht mit der Fürsorge des Staates für die minder bemittelten Klassen. Eine gesunde und geräumige Wohnung ist das Grunderforderniß für das Wohlbefinden der ärmeren Klassen, es ist also nicht angezeigt, eine Staatssteuer darauf zu legen. Anders liegt es allerdings mit den kommunalen Steuern. Bedenken habe ich gegen die eidesstattliche Versicherung. Wenn der Einschätzungskommissar dem Steuerpflichtigen nicht glaubt, ja dann muß Blut fließen. Die Vorsitzenden der Kommission müssen alte, erfahrene, mit allen Einschätzungsgeschäften vertraute Beamte sein, nicht junge Assessoren rc., sondern es ist gerade der Landrath, der dazu besonders geeignet ist. Mit der Besteuerung der Aktiengesellschaften, fürchte ich, wird das ganze mobile Kapital zum Lande hinausgetrieben. Leider befindet sich jetzt schon sehr viel mobiles Kapital im Auslande und das ist sehr zu bedauern. Im Inlande wäre noch sehr viel für den Ausbau der Verkehrsstraßen zu thun, wodurch das Kapital im Inlande festgehalten werden könnte. Wenn der Staat, abgesehen von den Ausgaben für die Eisenbahnen, 180 Millionen für die Verbesserung der Flußschifffahrt verwendet, so würde er doch auch dem Ausbau des Chausseesystems mehr Aufmerksamkeit zuwenden können. Was nun die Frage der Zölle anbelangt, so hat Herr Rickert auf die 400 Millionen Mark Zölle im Reiche hingewiesen und namentlich die Aufhebung der Getreidezölle verlangt. Seine ganze Rede hat auf mich den Eindruck gemacht, als wenn die Herren sagen: Wir müssen das Leben verbilligen, aber wo das Geld dazu herkommen soll, das wissen wir nicht. (Sehr richtig! rechts.) Wenn von Vertheuerung von Gebrauchsmitteln die Rede sein kann, so ist das der Fall bei den Machinationen der Kohlensyndikate. Durch diese ist in der That eine außerordentliche Vertheuerung des Lebensunterhaltes hervorgerufen worden. Herr Richter beschwerte sich in der letzten Sitzung darüber, daß die Besteuerung der Landkreise, speziell in Hinterpommern, eine zu geringe sei. Ich halte ihm die Verhältnisse des Regierungsbezirks Arnsberg entgegen, wo ein unerhört niedriger Durchschnitt des Steuersatzes besteht. Dieser Bezirk ist einer der bedeutendsten Industriebezirke, es giebt dort sehr hohe Löhne, die Landwirthschaft befindet sich in guten Verhältnissen und der Steuersatz beträgt 2,22 Mark Mark gegenüber 11 Mark pro Kopf in Berlin; hier ist der wundeste Punkt, an dem angesetzt werden muß, wenn der Grundgedanke der Reform zur Wahrheit werden soll: Ausgleichende Gerechtigkeit! (Beifall rechts.)

Abg. v. Hammerstein (kons.): Ich bin der Ansicht, daß man zu einer wirklichen Reform der direkten Steuern erst kommen wird, wenn man sich entschließen kann, die Ueberweisungspolitik ganz aufzugeben und die Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer vollständig über Bord zu werfen. Nur so wird den Gemeinden geholfen werden können und die Grund- und Gebäudesteuer würde als Kommunalsteuer eine ganz andere Gestalt erhalten. Bei der vorgerückten Zeit will ich mich auf diese Bemerkung beschränken. (Beifall)

Abg. Richter (dfr.): Ich bin in diesem Augenblicke nicht im Stande, in einen ebenbürtigen Kampf mit dem Herrn Finanzminister einzutreten, weil dies zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Der Abg. Sattler hat nun in seiner heutigen Rede nur die Gedanken des Herrn Finanzministers, welche derselbe in der vorgestrigen Sitzung dargelegt, wiederholt und zu persönlichen Angriffen gegen mich zugespitzt. Was der Herr Finanzminister elegant und geschickt ausgedrückt hat, das hat Herr Sattler in einer Weise gethan, die grade das Gegentheil davon war. Wäre meine Rede so bedeutungslos gewesen, wie Herr Sattler sie dargestellt hat, in welchem Lichte stände dann wohl das Haus, daß es eine 2½stündige Rede mit einer größern Aufmerksamkeit angehört hat, als die kurzen Ausführungen des Herrn Sattler. (Heiterkeit.) Herr Sattler hat sich beschwert gefühlt über verschiedene Bemerkungen über die nationalliberalen Minister. Ja, meine Herren, Sie sind noch viel zu nervös. Nehmen Sie sich doch ein Beispiel an den Konservativen, die schon länger daran gewöhnt sind, ihre Parteigenossen am Ministertische zu sehen. (Heiterkeit.) Es ist mir die Kritik des Vorgehens der Regierung in der „Freisinnigen Ztg." zum Vorwurf gemacht worden. Diese Kritik richtete sich gegen die offiziösen Lobeserhebungen über die Erbschaftssteuer und daß dieselbe berechtigt war, das beweist der Gang der Diskussion in diesem Hause und die fast allseitige Verurtheilung dieser Steuer. Was die andern Steuern anbetrifft, so bin ich der Ansicht, daß auf die Dauer weder die Gewerbesteuer noch die Grundsteuer einen Platz im Staatshaushalts-Etat finden kann Die Vergangenheit des Herrn Finanzministers ist für mich kein weißes Blatt, aber eben deshalb ist es mir unbegreiflich, wie aus einem Ministerium, in welchem Herr Miquel Finanzminister ist, ein solches Schulgesetz hervorgehen konnte, ein Gesetz, welches die vollständige Vernichtung der Schule im Gefolge haben muß. Die Vorlage ist eine förmliche Ironie auf die Schule. Ich bin ein persönlicher Gegner der gegenseitigen Verhetzung der Parteien, Versöhnung in Bezug auf die persönliche Stellung zu einander. Will man dies aber auf die politischen Prinzipien anwenden, da stehe ich zu solcher Versöhnungspolitik ganz anders. Ueber politische Fragen und Gegensätze wünsche ich einen frischen und fröhlichen Kampf, denn nur durch diesen kann sich der Wahrheit spröder Kern zum Besten des Volkes herausstellen. (Beifall links.)

Finanzminister Dr. Miquel: Ich bin sehr erfreut, daß der Abg. Richter in dieser Rede ganz anders gesprochen hat, als wir dies so oft von ihm gehört haben, und daß er sich bemüht hat, sein Vorgehen gegen mich zu rechtfertigen. Ich erblicke darin schon einen Anfang der Besserung. Den persönlichen Kampf verdamme auch ich und hoffe, daß seine Sprache in Zukunft auch dieser Gesinnung entsprechen wird. (Beifall.) Dieser Gesinnung entsprach aber sein Auftreten gegen mich nicht; vom ersten Tage ab, als ich in das Amt eintrat, wurde ich von ihm bekämpft und als Steuerschlepper bezeichnet. Ich habe in meinem langen parlamentarischen Leben immer auf dem versöhnlichen Standpunkt gestanden und wer meine Reden durchlesen wollte, würde nichts als sachliche Diskussion darin finden. Ich würde sehr froh sein, wenn Herr Richter dasselbe von sich sagen könnte. Eine offiziöse Presse haben wir nicht weiter, als den „Staatsanzeiger", den Zeitungen verbieten für die Regierung einzutreten, das können wir nicht. Ich habe bei der Aufstellung der Entwürfe Männer aus allen Parteien gefragt, und ich hätte auch Herrn Richter gefragt, wenn ich irgend eine Geneigtheit seinerseits, der Regierung zu nutzen, hätte voraussetzen können, was ich nach der Haltung seines Blattes nicht konnte. Sachlich zu diskutiren bin ich ebenso bereit, wie der Abg. Richter. Vergessen wir nicht die großen und gemeinsamen Interessen, die wir zu vertreten haben. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Abg. Dr. Sattler bestritten, daß er den Abg. Richter persönlich, sondern nur dessen Kampfesweise angegriffen habe, wird die Diskussion geschlossen.

In der Reihe von persönlichen Bemerkungen, an denen sich die Abgg. Richter, v. Eynern, Graf v. Kanitz und Cremer (Teltow) betheiligen, wiederholt Finanzminister Dr. Miquel die Erklärung, daß es kein Organ giebt, welches von der Staatsregierung Mittheilung erhält, um die Absichten der Staatsregierung zu vertreten, als den „Staatsanzeiger".

Die durch diese Erklärung wieder eröffnete Debatte wird sofort wieder geschlossen.

Abg. Richter: Dadurch, daß das Haus durch den Schluß der Diskussion die Erwiderung auf die Bemerkung des Ministers unterdrückt, kann eine Erhöhung des Ansehens des Hauses nicht herbeigeführt werden. (Oho!)

Präsident v. Köller: Der Schluß der Diskussion ist nach der Geschäftsordnung zulässig und eine Kritik darüber steht Ihnen, Herr Richter, nicht zu. (Beifall.)

Die Vorlage wird an eine Kommission von 28 Mitgliedern gewiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Erbschafts-Steuer-Gesetz.

Schluß 4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Sonntag Nachmittag um 3 Uhr empfingen die kaiserlichen Majestäten den Besuch Ihrer königlichen Hoheiten des Herzogs und der Herzogin von Connaught und unternahmen später eine gemeinsame Promenade in die nächste Umgebung des Palais. Den Abend verbrachten die kaiserlichen Majestäten anläßlich des Todtenfestes in stiller Zurückgezogenheit. Am heutigen Morgen arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Reichskanzler von Caprivi und hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus. Am Nachmittage sahen die kaiserlichen Majestäten den Prinzen und die Prinzessin Reuß, die Gräfin Wolkenstein, den General der Infanterie von Derenthall, sowie den Obersten von Bissing und dessen Gemahlin als Gäste bei sich. Se. Majestät der Kaiser gedenkt morgen Vormittag, gleich nach 9½ Uhr, von der Station Wildpark aus sich zur Jagd nach Schlesien zu begeben, und von dort am Sonntag wieder im Neuen Palais einzutreffen.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Obligationen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft zu Berlin im Betrage von 10,556,000 Mark.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt: Montag, den 1. Dezember, sind 250 Jahre seit dem Regierungsantritt des Großen Kurfürsten verflossen. Aus Anlaß der Wiederkehr dieses Tages, welcher für Brandenburg-Preußens Geschicke von hoher Bedeutung war, haben Se. Majestät der Kaiser und König zu bestimmen geruht, daß zur Gedächtnißfeier an diesem Tage die öffentlichen Gebäude beflaggt werden.

Elberfeld, 24. November. (W. T. B.) In Folge starker Regengüsse ist die Wupper ausgetreten und ein großer Theil Elberfelds überschwemmt. Die meisten Schulen sind geschlossen, der Zugang zu den großen Fabriken ist gesperrt. Der Regen dauert fort.

Elberfeld, 24. November. (W. T. B.) Wie die „Elberfelder Zeitung" meldet, ist ein großer Theil Barmens ebenfalls überschwemmt, das Barmer Theater ist geschlossen. — Hier ist der Pferdebahn-Verkehr eingestellt. Das Wasser steigt. In den Fabriken des Vollmethals bei Hagen kann des Hochwassers wegen nicht gearbeitet werden.

Eisenach, 24. November. (W. T. B.) In Folge des anhaltenden Regens herrscht im ganzen Werrathal Hochwasser. Die nördlich der Eisenbahn gelegenen Stadttheile von Eisenach stehen unter Wasser. Die Feuerwehr ist alarmirt.

Eisenach, 24. November. (W. T. B.) Der Regen hält an, das Wasser steigt noch immer. Dem Vernehmen nach ist der Eisenbahnbetrieb nach Friedrichsroda eingestellt.

Köln, 24. November. Der Rhein ist seit gestern 1½ Meter gestiegen. Vom Ober-Rhein, namentlich von der Mosel wird weiteres starkes Steigen gemeldet, so daß Hochwasser befürchtet wird. Das Siegthal ist völlig überschwemmt; die Sieg ist in starkem Steigen begriffen.

Köln, 24. November. (W. T. B.) Der Andrang zu den Impfungen mit Koch'scher Lymphe ist ein ganz bedeutender, der Verlauf bei den Versuchen war allenthalben so, wie er nach Koch zu erwarten war. Eine Patientin, bei welcher der Verdacht auf Tuberkulose bestand, bei der aber die Mikroskopie und die Untersuchung keinen Anhalt für die Sicherheit der Diagnose boten, reagirte auf die Koch'sche Lymphe, so daß mit Sicherheit Tuberkulose angenommen werden muß. Den Impfungen, welche heute fortgesetzt werden sollen, wohnten 45 Aerzte bei.

Ulm, 24. November. (W. T. B.) Der heute hier abgehaltene Katholikentag hat die Resolutionen auf Rückberufung der Jesuiten angenommen. Der Katholikentag ist von mehr als 10,000 Personen besucht.

Rudolstadt, 24. November. (W. T. B.) Von Scheibe wird großes Hochwasser gemeldet. Das ganze Schwarzathal steht in Gefahr.

Oesterreich-Ungarn.

Meran, 24. November. (W. T. B.) Die hiesigen Kurärzte Dr. Fischer, Dr. Huber, Dr. Königsberg, Dr. Messing, Hofrath Rochelt und Dr. Schreiber haben dem Geheimrath Dr. Koch ein Memorandum unterbreitet, auf Grund dessen derselbe ihnen bereitwilligst Lymphe versprach. Die Koch'schen Impfungen sollen in den nächsten Tagen beginnen.

Prag, 24. November. (W. T. B.) Aus den Gebieten der Nebenflüsse der Moldau werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Die Eger ist 85 Zentimeter gestiegen. Angesichts einer drohenden Gefahr in Karlsbad hat der Statthalter 25 Pioniere dorthin geschickt. Die Bahnstrecke Zdic-Protivin steht unter Wasser. Aus Pilsen und Deutschbroda wird ein gefahrdrohendes Steigen der Radbusa und Sazawa gemeldet.

Temesvar, 24. November. (W. T. B.) Im Prozesse wegen der bekannten Lotto-Affäre hat der Gerichtshof die Angeklagten Farkas, Szobovits und Püspöky wegen Betruges und Bestechung zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurtheilt. Frau Telkessy ist wegen Betruges zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem haben die Verurtheilten an die österreichische Staatsverwaltung 480,000 Fl. Schadenersatz zu leisten

Belgien.

Brüssel, 24. November. (W. T. B.) Bei der Wahl zur Deputirtenkammer wurde der Kandidat der vereinigten Liberalen, Graux, mit einer Mehrheit von ungefähr 1500 Stimmen gewählt.

Italien.

Rom, 24. November. (W. T. B.) Von den gestrigen allgemeinen Wahlen zur Deputirtenkammer sind bisher 96 Resultate bekannt, davon entfallen 78 auf Ministerielle, 4 auf Oppositionelle, 11 auf Radikale, 3 auf Sozialisten. Crispi wurde dreimal gewählt, außerdem befinden sich unter den Gewählten der Justizminister, der Ackerbauminister und der Unterstaatssekretär des Auswärtigen. Garibaldi wurde dreimal, der Sozialist Costa zweimal gewählt. In Mailand verloren die Radikalen zwei Sitze, an Stelle derselben wurde ein Ministerieller und ein Kandidat der gemäßigten Opposition gewählt.

Rom, 24. November. (W. T. B.) Bisher sind 161 Wahlresultate bekannt, davon entfallen 137 auf Ministerielle, 3 auf Kandidaten der Opposition der Linken, 4 auf Kandidaten der Opposition der Rechten, 13 auf Radikale, 3 auf Sozialisten und einer von unbestimmter Parteistellung. Die Radikalen verloren in Rovigo alle 4 Sitze. Unter den Gewählten befinden sich Bonghi und Luzzatti.

Rom, 24. November. (W. T. B.) Von den vorzunehmenden 508 Neuwahlen sind bis jetzt 229 bekannt; davon entfallen 181 auf Ministerielle, 12 auf Kandidaten der Opposition der Linken, 5 auf Kandidaten der Opposition der Rechten, 25 auf Radikale, 3 auf Sozialisten und 3 auf Kandidaten von unbestimmter Parteistellung. Unter den Gewählten befinden sich Biancheri, Nicotera, Morlini, Grimaldi, Bovio, Cavallotti, Imbriani, Branca und Fortis.

Rom, 24. November. Die Regierung hat einen Sieg erfochten, der glänzender ist, als sie selbst erwartete. Die Radikalen gehen aus der Wahlurne an Zahl und Ansehen geschmälert hervor. In Mailand, der festesten Hochburg des Radikalismus verloren sie zwei Sitze. Cavallotti wurde nur als dritter, Mussi gar nur als Vertreter der gesetzlichen Minderheit gewählt. Es giebt außer Ravenna keine größere Stadt, wo die Radikalen nicht an Boden verloren hätten. Die schmerzlichste Enttäuschung hat aber wohl Imbriani erfahren, der als Bannerträger des Irredentismus in zehn Wahlbezirken kandidirte, und mit knapper Noth nur in seinem alten Wahlbezirk wiedergewählt wurde. In Rom wurde, da der Wahlbezirk 5 Kandidaten wählen mußte und in diesem Fall nur 4 Namen auf dem Wahlzettel eingetragen werden dürfen, die Vertretung der Minderheit dem Irredentisten Barzilai zugesprochen. Er und der Uhrmacher Bezzi aus Ravenna werden mit Imbriani die einzigen Abgeordneten sein, welche auf Grund des irredentistischen Programms gewählt wurden. Die Regierung hätte keine klarere Antwort des Volkes auf die irredentistischen und radikalen Bestrebungen erhoffen können. Crispi wurde in Palermo, Girgenti und Syrakus gewählt. Um Mitternacht veranstalteten die Irredentisten einen Fackelzug zu Ehren Barzilais, wobei die üblichen Rufe ausgestoßen wurden. Die Polizei trieb die Ruhestörer auseinander und nahm elf Verhaftungen vor. Die Regierung verfügt über ungefähr 369 Stimmen. Nicotera verliert seinen treuesten Genossen. So endete der Tag, der den Dreibund sprengen sollte.

Niederlande.

Amsterdam, 24. November. Der Ministerpräsident ist nach Schloß Loo gereist, wo der Ministerrath und der Staatsrath sich zu einer außerordentlichen Sitzung versammeln. Die Leiche des Königs wird nach dem Haag gebracht werden; die Beisetzung wird erst nach 14 Tagen stattfinden. Königin Emma wird demnächst hierher kommen, um einen neuen Eid als Vormund der Königin Wilhelmine und Regentin während derselben abzulegen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. November. Im Bellevue-Theater ist ein dreiaktiger Schwank „Die Bajadere" von H. Hirschel in Vorbereitung. Das Stück hatte in Berlin bei seinen bisherigen Aufführungen einen sensationellen Erfolg und hatte sich auch anderwärts des größten Beifalls zu erfreuen. Die Premiere findet am Donnerstag statt. Derselben voraus geht das beliebte einaktige Lustspiel „Die Schulreiterin" mit Fräulein Wisthaler in der Titelrolle. Einem vielfach geäußerten Wunsche des Publikums nachkommend, veranstaltet die Direktion des Bellevue-Theaters einen „Novitäten-Zyklus", zu dem das Abonnement nur 3 Mark für einen Parquetplatz beträgt. Wir weisen auf diesen Zyklus besonders hin, der besonders Familien Gelegenheit bietet, die beliebtesten Repertoirstücke des Bellevue-Theaters kennen zu lernen.

— Nach einer neueren Ministerialverfügung sind die Ortstafeln mit ihren Inschriften als amtliche Bekanntmachungen anzusehen und dazu bestimmt, den Interessen des Verkehrs und der öffentlichen Ordnung zu dienen. Die Polizeibehörden sind daher sowohl befugt als verpflichtet, Handlungen entgegenzutreten, durch welche die Erkenntlichkeit der Ortstafeln als amtliche Bekanntmachungen beeinträchtigt werden kann. Letzteres geschieht z. B., wenn neben die Ortstafeln andere Tafeln ähnlichen Inhalts aufgestellt werden.

* In der gestern Nachmittag stattgehabten Wahl von Mitgliedern des Katholischen Gemeinde-Kirchenraths wurden folgende Herren als solche gewählt: Brandinspektor Thomas, Malermeister Lehmann, Rentier Wreschnoik, Lehrer Hahn aus Grabow; sämmtlich auf 6 Jahre; Bureau-Assistent Wichmann auf 3 Jahre.

Aus den Provinzen.

Seebad Ahlbeck, 23. November. Der erste Lehrer Erdmann hierselbst ist von der königlichen Regierung zum Hauptlehrer der hiesigen Schule ernannt worden.

4 **Greifenberg i. Pomm.**, 23. November. In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins am 17. d. Mts. ist in einem Vortrage die Frage besprochen „Entsprechen die Bodenverhältnisse im

Greifenberger Kreise den Anforderungen des Zuckerrübenbaues?" Es ist darin nachgewiesen, daß Pommern im Rübenbau unter den Provinzen in Betreff des Gewinnes an Zucker pro Hektar im letzten Betriebsjahre schon die dritte Stelle einnimmt, und nur übertroffen wird von den Provinzen Sachsen um 10 und Rheinland um 1 Prozent. Wir entnehmen dem Vortrage ferner, daß die Güter des Kreises allein, ohne Städte und Bauerhöfe, 5000 Morgen Acker jährlich dem Rübenbau zur Verfügung stellen können. — Der hiesige Vorschußverein hat zum 4. Dezember d. Js. auf Vormittag 10 Uhr im Rathhaussaale eine General-Versammlung einberufen, auf deren Tagesordnung unter Anderem auch die Neuwahl der 3 Vorstandsmitglieder steht. Die Umwandlung der Firma des Vereins wird, laut Beschlusses der General-Versammlung vom 2. Dezember 1889, in eine solche mit unbeschränkter Nachschußpflicht am 1. Januar 1891 in Kraft treten. — Gestern stürzte der an Krämpfen leidende Arbeiter H. Baatz bei seiner Beschäftigung an der Rega in den dort tiefen Fluß und ist es nur der muthigen Hülfe des sofort herbeieilenden Lohnmüllers Karl Rech zu verdanken, daß der Mensch dem sicheren Tode entrissen wurde.

Kunst und Literatur.

Wie nährt sich der Arbeiter? Von Otto Rademann. Frankfurt a. M. bei Gebr. Knauer, Preis 75 Pf.

Der Verfasser behauptet: „Der städtische Arbeiter lebt unrationell, nährt sich und seine Familie unzureichend, wählt unvortheilhafte Speisen, und zahlt die in diesen enthaltenen Nährstoffe zu hoch; Abhülfe solcher bedauerlichen Zustände ist auch ohne Lohnerhöhung sehr gut möglich, wenn die Lebensweise dieser Familien sich den veränderten Lebensverhältnissen angepaßt hat. [296]

Vermischte Nachrichten.

Warschau, 21. November. Wie bereits auf dem Drahtwege gemeldet, sind am Mittwoch Abend zwei Reisende bei Kutno an der Warschau Bromberger Eisenbahnlinie ermordet und beraubt worden. Es waren dies der Kassirer Schmidt der Zuckerfabrik in Ostrowo in Polen und der Expeditionsvorsteher desselben Etablissements. Herr Schmidt hatte, wie er dies schon öfter gethan, beim Bankhaus Kronenberg in Warschau einen größeren Posten Geld erhoben und wollte in Begleitung des Expeditionsvorstehers nach Kutno zurückfahren. Die Zuckerfabrik Ostrowo gehört dem Bankier Kronenberg. Diesmal hatte Schmidt 15,000 Rbl. bei sich, welche sich in einem starken Couvert befanden. Die beiden Beamten waren Nachmittags 3 Uhr in Warschau abgefahren und saßen zunächst allein in einem Koupee 2. Klasse. In demselben Wagen befand sich übrigens auch das Postkoupee. Unterwegs stiegen zwei junge, elegant gekleidete Passagiere ein und in Lowicz wurden noch sämmtliche vier Passagiere von den Schaffnern bemerkt. Als der Zug kurz nach 6 Uhr in Kutno hielt, fanden die Schaffner das Koupee leer, große Blutlachen darin, die Polster mit Blut befleckt und am Fußboden zwei dolchartige Messer. Man vermuthete sofort ein Verbrechen. Die Bahnhofspolizei benachrichtigte von dem Vorfall sofort auf dem Drahtwege die Vorsteher aller der Stationen, welche der Zug passirt hatte, und wirklich fand man Schmidt sammt dem Bureaubeamten todt am Eisenbahndamm bei Lowicz. Dem Kassirer Schmidt war die Hirnschale zerschmettert und Brust und Rücken wiesen zahlreiche Messerstiche auf. Der Begleiter des Schmidt war in ähnlicher Weise ermordet worden. Die 15,000 Rubel, welche Schmidt bei sich geführt hatte, fehlten, ebenso fehlte jede Spur von den beiden Mitreisenden, welche allem Anschein nach Schmidt und seinen Gefährten ermordet, beraubt und die Körper durch das Waggonfenster hinausgeworfen haben. Da die Ermordeten sehr kräftige Personen waren, die muthmaßlichen Mörder aber schmächtig und anscheinend schwächlich, so läßt sich wohl annehmen, daß die Ermordeten zuförderst narkotisirt worden sind.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. (Der „Schmalz-Athlet".) „De janze Anklage is umfällig, wie 'n ollet Hinterjebäude; wenn det 'ne Brücke wäre, wat da drin steht, denn jinge ick nich rieber!" Der Mann, der dem Schöffengerichte diese Worte entgegenrief, befand sich augenscheinlich in gewaltiger Aufregung, denn sein breites Gesicht war stark geröthet, und eine dicke Zornesader lag auf seiner Stirn. — Präs.: Was sind Sie eigentlich? Sie nennen sich bald Bäcker, bald Artist. — Angekl.: Ick ziehe schonst seit 20 Jahre uff de Märchte. Früher war ick Athlet un Ringkämpfer, seitdem mir aber der Reißmerdichtig in die Potentaten jefahren is, kann ick uff des Jeschäft nich mehr jehen, un nu backe ick Schmalzkuchen. Aber nich etwa mit Hundefett, denn so wat würde . . . . Präs. (unterbrechend): Sie brauchen uns in Ihre Küchengeheimnisse nicht einzuweihen. — Angekl.: Na manchmal sind so'ne Kuchen etwas unterkötig. Aber bei mir kommt so wat nich vor, dazu sind wir zu anständig. — Präs.: Das ist ja sehr löblich, hat aber mit der Sache, die hier zur Anklage steht, gar nichts zu thun. — Angekl.: Nee, nee, Herr Staatsanwalt, Sie könnten am Ende denken, weil ick uff de Märchte ziehe, bin ick och so Eener mit Aermel! Wohnt bei mir jar nich! Wat sagen Se nu, wenn ick Ihnen dadrin einweihe, det meine Jrete, wat meine Aeltste is, mal en jroßes musikalisches Thier werden wird. Se looft schon alle Dage mit de Mappe uff's Konsistorium, un alle ihre Freindinnen sagen, daß se mal 'ne große Konifere werden wird. Det is aber och janz wat proppret, wenn se 'ne Arche uff's Klavier hinlegt, jrade so, als wenn't Jänseschmalz wäre. — Präs.: Mann, Sie mißbrauchen unsere Geduld in unerhörter Weise! Jetzt antworten Sie gefälligst kurz und bündig auf die Anklage, welche Ihnen vorwirft, den Automaten des Restauraters M. muthwillig zertrümmert zu haben.

Angekl.: Det kann Jeder sagen! Ebenso jut kann Eener kommen un sagen, ick hätte silberne Löffel gestohlen! Erst Beweise! — Präs.: Nun, es ist doch klar erwiesen, daß Sie an dem Automaten nicht nur die Glasscheibe zertrümmert, sondern denselben auch sonst beschädigt haben. — Angekl.: Von Muthwilligkeit ist keene Rede nich, hier handelt's sich blos um 'n Ausfluß von 'ne Aerjerlichkeit dadrüber, det de Polizei so'nen miserablen Schluderkasten noch immer dulden duht. — Präs.: Sie scheinen kein Freund der Automaten zu sein! — Angekl.: Kennen Se Weiß'en? — Präs.: Was ist das für eine thörichte Frage? — Angekl.: Na ick meene Weiß'en von Ernst'en sein Theater. Der singt in de „Don Juhäne" alle Dage de Leite vor, wat se for 'nen faulen Zauber, wie de Wettersäule und so, rüber nach Afrika spediren sollen. Der Mann hat ja so Recht. Ick wünsche blos, et hieße och von de Automaten erst: 'rüber, immer 'rüber! — Präs.: Angeklagter, Ihr Geschwätz ist kaum noch erträglich. Wollen Sie uns am Ende hier noch ganze Kompletstrophen vorsingen?

Angekl.: Na aber, von Ernsten aus kam ja die ganze Schose. Ick war mit meine Jrete, wat meine Aeltste is, dajewesen, wir hatten uns noch janz jut jeamüsirt un dranken, wie wir zu Hause jingen, noch eens zum Abjewöhnen bei Herrn M. Wie wir det Lakal verließen, steht da im Flur wieder so'n Piratenkasten, un meine Aeltste klappert natierlich och jleich mit de Oogen danach. Mächen, sage ick, Du willst doch nich schon wieder 'n Jroschen vernaschen? Det jeht bei die theiren Fleischpreise partutemang nich! Jott, Vater, meent se: so pleite, so pleite! For den Jroschen wer'n wir uns ooch keen Ritterjut koofen können, un de Schaklade bekommt mich doch immer so jut. Wat soll ick Ihnen sagen; ick lasse mir erweechen, suche den letzten Nickel vor un schmeiße ihm in die Versenkung. — Präs.: Ja, Alles das, was Sie uns so ausführlich erzählt haben, ist völlig Nebensache. Jetzt kommen wir erst an die Hauptsache. — Angekl.: De Hauptsache for uns war de Schaklade. Aber Prost Mahlzeit! Ick zoddele un zoddele — aber keen Stollwerck läßt sich sehen! Natierlich war der Klappmatismus wieder mal ausjeleiert; ick hatte keenen Jroschen un meine Aeltste keene Schallade. — Präs.: Es wird Ihnen Niemand verargen, wenn Sie darüber aufgebracht sind. Sie haben aber durchaus kein Recht, fremdes Eigenthum in der Weise zu zerstören, wie Sie es gethan haben. — Angekl.: Dabei war keene Absichtlichkeit. For meinen Jroschen wollte ick wenigstens meine Kenntnisse bereichern, un wie ick an dem Kasten umprobire, is er aus den Leim jejangen. — Präs.: Sie haben eben brutale Gewalt in Anwendung gebracht. — Angekl.: Et mag sind, det meine Hand noch aus meine Ringkämpferzeit 'n Bisken schwer is.

Da die Beweisaufnahme keinen Zweifel darüber läßt, daß hier eine muthwillige Sachbeschädigung vorlag, so verurtheilte das Gericht den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte war damit keineswegs zufrieden, und versicherte, daß er „jetzt zu Miquelen jehen wird, damit der 'ne ordentliche Steuer uff den Automaten-Plunder legt."

Bankwesen.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank 4 pCt. Pfandbriefe. Ser. IX. Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Koursverlust von circa 1 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 24. November. Spiritus loko ohne Faß 50er 58,80, 70er 39,40. Fest. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 24. November. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,75, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 16,25, Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement 13,85. Stetig. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. 27,75. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per November 12,30 G., 12,40 B., per Dezember 12,45 bez., 12,50 B., per Januar $12,67\frac{1}{2}$ bez., 12,70 B., per Januar-März 12,80 G., 12,85 B. Stetig.

Hamburg, 24. November, Vormitt. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per November 86,50, per Dezember 83,50, per März 1891 77,50, per Mai 76,25. Behauptet.

Hamburg, 24. November, Vorm. 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per November $12,27\frac{1}{2}$, per Dezember 12,40, per März 1891 12,95, per Mai $13,17\frac{1}{2}$. Ruhig.

Paris, 24. November. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Mehl fest, per November 58,70, per Dezember 58,30, per Januar-April 58,10, per März-Juni 58,10. Spiritus weichend, per November 37,25, per Dezember 38,75, per Januar-April 38,50, per Mai-August 39,50. Wetter: Regnerisch.

Havre, 24. November, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per Dezember 105,75, per März 1891 98,50, per Mai 97,00. Fest.

London, 24. November, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen sehr träge, russischer und wenige weiße Sorten ¼—½ Wochenrückgang. Mehl, Mahlgerste fest. Mais, Malzgerste und Hafer träge, russischer Hafer ruhig und fest. Erbsen gefragt. Bohnen fest und theurer. Wetter: Regenschauer.

London, 24. November. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 15. November bis zum 21. November: Englischer Weizen 2824, fremder 57,117, englische Gerste 2266, fremde 24,472, englische Malzgerste 14,843, fremde —, englischer Hafer 969, fremder 69,240 Quarters. Englisches Mehl 18,786, fremdes 11,945 Sack.

Glasgow, 24. November, Vormitt. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 48 Sh. 10½ d. Ruhig.

Wochenbericht von Sachs u. Pincus.

Getreide und Produkte.

Berlin, 22. November.

Während im westlichen Europa die Witterung andauernd milde geblieben ist, und diese daher den Landwirthen noch vollkommene Gelegenheit zur Beschäftigung auf dem Felde bot, ist andererseits im Osten Europas, namentlich in Rußland, der Winter bereits in aller Schärfe aufgetreten, so daß die Häfen des Azowmeeres sowie Petersburgs durch Eis gesperrt sind.

In der Besprechung der Situation des **internationalen Getreidemarktes** während der verflossenen Berichtswoche ist es unerläßlich, auch die Wirkungen, welche die jüngsten traurigen Vorkommnisse an den Fonds- und Geldbörsen auf das Waarengeschäft ausgeübt haben, in das Bereich unserer Betrachtungen zu ziehen. Derartige in das geschäftliche Leben so tief einschneidende Ereignisse konnten naturgemäß auch den Getreidehandel nicht ganz unberührt lassen, und wenn derselbe durch die gegenwärtige Krisis hauptsächlich nur in Amerika und England berührt worden ist, so ist die Erklärung für diese Widerstandsfähigkeit lediglich in den überall geringfügigen Getreidebeständen zu finden, die wir bereits seit Monaten zu konstatiren hatten.

Allerdings und leicht begreiflicher Weise hat der Krach an den Fondsbörsen und die damit verbundene Geldknappheit gerade auch in **Amerika**, als dem Ausgangspunkt der Krisis, den Getreidehandel bei Weitem ungünstiger beeinflußt als irgend sonst wo, und zwar deswegen, weil der Getreidehandel in den Vereinigten Staaten schon seit Monaten unter die Kontrolle einiger Spekulanten gebracht war. Die Schwierigkeit, Geld zur Beleihung der Waaren selbst gegen hohe Zinsen zu beschaffen, drängte naturgemäß zu Verkäufen, und die Wirkung dieser forcirten Verkäufe auf den Werthstand mußte um so empfindlicher sein, als spekulative Inhaber und die Landwirthe zugleich die Waare auf den Markt warfen. Kourse sind in Folge dessen rapide zurückgegangen, aber dieser Rückgang hat den Vortheil gehabt, daß die amerikanischen Weizenmärkte nunmehr in die natürlichen Bahnen gelenkt worden sind. Der Wochenschluß ist auch dort wieder viel beruhigter. Die bisher meistentheils vermißte Parität mit Europa ist wiederhergestellt worden, und es zeigt sich dies deutlich durch den wesentlich verstärkten Exportverkehr Amerikas während der letzten Woche.

Englands Märkte konnten sich dem Druck der ungünstigen Geldverhältnisse auch nicht ganz entziehen, obwohl zuletzt offenbar eine zuversichtlichere Stimmung Platz gegriffen zu haben schien.

Frankreich hatte unter geringfügigen Schwankungen regelmäßiges Konsumgeschäft.

In **Belgien** und **Holland** litt der Geschäftsgang nur vorübergehend unter dem Einfluß des Krachs an den Fondsbörsen, und die sonst gesunde Lage in der Getreidebranche verschaffte sich denn auch bald wieder Geltung, da die Frage nach Waare stets flott blieb.

In **Oesterreich-Ungarn** konnten sich Preise bei schwachem Angebot und angesichts der bevorstehenden Zollverhandlungen mit Deutschland eher etwas bessern.

Rußland verzeichnete wiederum lebhaften Exportverkehr in Weizen zu behaupteten Preisen, dagegen läßt die erhoffte Vergrößerung des Roggengeschäfts noch immer auf sich warten, da die Vorräthe an den Stapelplätzen fast geräumt sind und Zufuhren aus dem Inlande ungewöhnlich spärlich eintreffen. Die geschraubten Forderungen der Inhaber machen Geschäfte in diesem Artikel fast unmöglich, abgesehen von einigen schwimmenden Partien, die man der billigen Frachten wegen auf bonne aventure abgeladen hatte.

In **Deutschland** haben sich in einzelnen Provinzen des Ostens wohl etwas vermehrte Zufuhren gezeigt, indessen bleiben dieselben bis jetzt noch sehr weit hinter den gehegten Erwartungen zurück, und es wird allgemein hervorgehoben, daß das Angebot einstweilen kaum noch für den Lokalbedarf ausreicht. Dies ist für alle Artikel mehr oder weniger der Fall, zeigt sich aber am fühlbarsten bei Roggen. In Folge des knappen Angebots hat sich der Werthstand aller Artikel denn auch weiter gebessert.

Am **Berliner Markt** hielten sich die Zufuhren von

Weizen in recht bescheidenen Grenzen. Im Terminverkehr entwickelte sich zeitweise ein lebhaftes Geschäft. Zu Anfang der Woche trat bei noch ziemlich günstig lautenden Berichten der tonangebenden westlichen Märkte entschieden Kauflust in den Vordergrund; dieselbe verlor sich dann aber bald, als der Krach an den Fondsbörsen und der in Verbindung damit gemeldete heftige Rückgang der Weizenpreise in Amerika, sowie die schwächere Haltung Englands auch in einzelnen hiesigen Kreisen und mehrfach auch in den Provinzen pessimistische Auffassungen entstehen ließen. Die somit in Erscheinung getretene Realisations- resp. Verkaufslust vermochte jedoch nur vorübergehend einen mäßigen Preisdruck herbeizuführen, und in demselben Grade, in welchem das Vertrauen an den Fondsbörsen sich vermehrte, wuchs auch hier wieder die Zuversichtlichkeit, so daß Preise schließlich wieder vorwöchentliches Niveau erreichten.

Roggen zeigt sich in inländischer Provenienz zwar etwas vermehrt, aber immerhin noch so schwach angeboten, daß von einer Befriedigung des hiesigen Bedarfs um so weniger die Rede sein kann, als auch russische Zufuhren unzureichend bleiben. Der größere Theil der neuerdings in Hamburg angekommenen Waare nahm seinen Weg vorwiegend Elbe aufwärts für Sachsen und Thüringen; der kleinere Theil, der aus früheren Erwerbungen untergeordneter Donauladungen bestand, ging und geht ferner prompt an die Mühlen, welche die Waare mit Sehnsucht erwarteten, da sie ernsthaft vor der Frage der Betriebseinstellung standen. Neue umfangreiche Erwerbungen russischer Waare sind, abgesehen von einigen kleineren schwimmenden Partien. Angesichts des knappen und sehr theuren Angebots Rußlands schwer denkbar, so daß die Versorgung unseres Platzes während der Wintermonate mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, falls unser Inland nicht eine außerordentliche Leistungsfähigkeit noch entwickeln sollte. Diese Auffassung kam dann auch in ihren Grundzügen durch den letztwöchentlichen Verlauf des Termin-Geschäftes zum Ausdruck. Recht fest eröffnend, trat aus Grund der Fondskrisis in Folge von zahlreichen Realisationen eine Reaktion ein, der aber schließlich wieder ein ebenso rapider Aufschwung folgte, als russisches Angebot klein und außerordentlich theuer blieb. Die günstige Meinung wurde ferner angefacht durch die Meldung, daß die Schifffahrt in Petersburg und in den Häfen des Azowmeeres, welche letzteren stets einen wesentlichen Bestandtheil unserer Zufuhren liefern, nunmehr auf Monate hinaus durch Eis geschlossen sein dürften. Als weiteres Hausse-Motiv, welches besonders für die mit so großem Deport gehandelten Frühjahrssichten in's Feld geführt wurde, machte man den Umstand geltend, daß die 1890er Kartoffelernte sich nach amtlicher Statistik nahezu völlig um ein Drittel schlechter zeigt als diejenige des Jahres 1889. Stiegen vordere Termine auf Grund der Waarenknappheit, die das noch bestehende große Dekouvert als riskant erscheinen lassen muß, so dokumente sich für Frühjahrssichten recht günstige Meinung aus den eben angegebenen Gründen und des gegen vordere Termine relativ niedrigen Preises wegen.

Hafer zeigte freundliche Haltung, da die Zufuhren klein und für die Bedürfnißfrage unzureichend blieben, und auch für diesen Artikel weisen Kourse auf Meinungskäufe hin eine erhebliche Besserung auf.

Spiritus-Zufuhren wollen noch immer nicht die um diese Zeit sonst übliche Ausdehnung annehmen, so daß von einer Lagerbildung noch keine Rede sein kann. Die Ankünfte wurden theils von den gut beschäftigten Fabrikanten, theils zum Versand schlank aufgenommen und disponible Waare macht sich allenthalben unverändert knapp. Im Terminverkehr entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Geschäft. Nach fester Eröffnung der Woche schwächte sich die Haltung durch Gewinn-Realisationen zunächst etwas ab, um dann einer recht animirten Stimmung Platz zu machen, die durch umfangreiche Meinungskäufe auf Grund der quantitativ und qualitativ schlechten Kartoffelernte und des günstigen Geschäftsganges sich dokumentirte. Der Markt schließt recht fest zu erhöhten Koursen.

Viehmarkt.

Berlin, 24. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit vorgestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen zum Verkauf: 2682 Rinder, 10,659 Schweine, darunter 651 Bakonier, 1223 Dänen, 186 Holländer, 307 Galizier. 1108 Kälber und 3882 Hammel.

Rinder. Der vorgestrige und bezw. gestrige Handel war nicht schlecht, heute wickelte sich das Geschäft ruhig ab. Beste Waare war knapp und erzielte leicht vorwöchentliche Preise, geringe dagegen mußte eher etwas wohlfeiler abgegeben werden. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 62—64 Mark, 2. Qualität 58—60 Mark, 3. Qualität 53—56 Mark und 4. Qualität 49—52 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In **Schweinen** verlief der Markt noch schleppender und gedrückter als vor 8 Tagen, auch zeigte der Export weniger Bedarf, die Preise fielen um circa 2 Mark und es wurde nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 55 Mark, in einzelnen Fällen für ausgesuchte Stücke darüber, 2. Qualität 52—54 Mark und 3. Qualität 42—51 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Prozent Tara. Bakonier ca. 45 Mark pro 100 Pfund mit 55—60 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälberhandel** gestaltete sich gedrückt wie vorigen Donnerstag; beste Waare war knapp und erzielte daher noch gute Preise. Man zahlte für 1. Qualität 63—67 Pfg., 2. Qualität 56 bis 62 Pfg. und 3. Qualität 45—55 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

In **Schafvieh** bewirkte das kleine Angebot ein ziemlich glattes Geschäft; die vorwöchentlichen Preise wurden leicht erzielt und bei feinen Lämmern hin und wieder überschritten. Der Markt war zeitig geräumt. Man zahlte für 1 Qualität 54—58 Pfg., beste Lämmer bis 64 Pfg., 2. Qualität 46—53 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" rc. vertheilt worden ist.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 24. November. Der Kaiser unterhielt sich bei der Theilnahme am parlamentarischen Diner bei Caprivi vor und nach der Tafel zwanglos mit den Abgeordneten, auch mit Windthorst. Anwesend war auch der aus Regensburg gebürtige Bischof Anser aus China.

Berlin, 24. November. Der Reichstag wird am 2. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, eröffnet. Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche; Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Kontrolle des Reichshaushaltsetats, des Landeshaushaltsetats von Elsaß Lothringen. Der Reichshaushaltsetat für das Jahr 1891—92 wird in kürzester Zeit den Mitgliedern mitgetheilt und alsbald auf die Tagesordnung gesetzt.

Frankfurt a. M., 24. November. Heute Morgen stürzte in Folge des Orkans eine im Bau begriffene Haupthalle der elektrischen Ausstellung ein. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch ist kein Menschenleben verloren.

Karlsbad, 24. November. Wasserstand bei Teplitz 4 Meter über normale Höhe. Haus „Kaffeebaum" eingestürzt, 4 Brücken und alle Läden auf der alten und neuen Wiese weggerissen, Gas- und Wasserleitung zerstört. Schaden groß, soweit bekannt kein Menschenverlust.

Brux, 24. November. Der Annaschacht der Brüxer Bergbaugesellschaft in Tschausch ist durch Niedergehen mehrerer Abbaupläne größtentheils unter Wasser gesetzt. Von den in der Grube befindlichen Arbeitern sollen 20 verunglückt sein.

Triest, 24. November. Gestern Abend hat sich ein hier angekommener Russe auf dem Wege zum Hotel erschossen. Bei demselben sind eine größere Summe Geldes und Visitenkarten mit dem Namen Vaclaw Sosnowsky vorgefunden; derselbe ist ca. 30 Jahre alt.

Lemberg, 24. November. Polnischen Blättern zufolge ist Padlewsky ein Neffe des 1884 wegen Betheiligung an dem polnischen Aufstande auf den Warschauer Glacis erschossenen Siegesmund Padlewsky.

Vor dem Petrokower Kreisgericht begannen bereits die Strafprozesse gegen die Auswanderungsagenten.

London, 24. November. Die Ansiedelung Liebau in Dakota ist von den Indianern überfallen, sieben Familien wurden niedergemacht; Alles flieht in Süd-Dakota vor den Indianern, die, 3000 Mann stark, vorläufig unaufhaltbar vorrücken.

London, 24. November. Die garantirten Tratten von Baring Brothers betragen 15 Millionen Pfund und bestehen fast gänzlich aus Accepten, welche im Laufe der nächsten drei Monate fällig sind.

Kopenhagen, 24. November. Das nach Stettin bestimmte Schiff „Regina" sank nach einer Kollision mit dem Dampfer „Primate". Der Kapitän, dessen Frau und Kind, sowie zwei Matrosen von der „Regina" sind ertrunken.

Letzte Nachrichten.

Wiesbaden, 24. November. Im hiesigen geheimen Kabinet des Herzogs von Nassau ist man, dem „Rhein. Kur." zufolge, gegenwärtig mit der Niederschrift der Notifikationen beschäftigt, durch welche Großherzog Adolf sämmtlichen Mächten anzeigt, daß er laut Familienvertrag des Hauses Nassau und laut der luxemburgischen Verfassung mit dem gestrigen Tage den Luxemburger Thron bestiegen habe.

Der Herzog von Nassau reist zur Beerdigungsfeier nach Holland. Seinen Einzug in Luxemburg als Großherzog wird der Herzog mit Gemahlin und dem Erbprinzen erst in einigen Wochen halten.

Wetteraussichten

für Dienstag, den 25. November 1890.

Etwas kälteres, veränderliches, vorwiegend trübes Wetter mit Niederschlägen und frischen östlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 23. November, — 0,68 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 23. November, + 1,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, 23. November, Oberpegel + 4,98 Meter, Unterpegel + 0,46 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 23. November, + 0,90 Meter. — **Warthe** bei Posen, 23. November + 1,92 Meter. — **Netze** bei Usch, 22. November, + 1,38 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt. 23. November, + 1,15 Meter

Berlin, den 24. November 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,00 G	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	97,75 G	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	104,90 B	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,00 bG	Westpr. ritterich	3½%	96,60 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,05 G	Hannover. Rtbr.	4%	102,50 G
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	102,10 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,70 b	Kur- u. Neumärk.	4%	102,30 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,80 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	102,00 G
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	102,20 G
do. do. neue	3½%	97,25 bG	Posensche do.	4%	102,20 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	95,25 G	Preußische do.	4%	102,00 G
Berliner Pfdbr.	5%	115,00 bB	Rh. u. Westf. do.	4%	102,70 bG
do. do.	4½	109,90 b	Sächsische do.	4%	102,10 G
do. do.	4%	102,60 G	Schlesische do	4%	102,10 G
do. do.	3½%	96,75 b	Schl. Holst. do	4%	102,10 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	98,40 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	102,50 G
do. neue	3½%	95,90 b	Bayerische Anl.	4%	104,40 B
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85,70 bB
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,25 G	Hamburg. Rente	3½%	96,50 B
do.	3½%	95,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	96,30 G
do	3%	84,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	172,25 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	95,60 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138,00 b
Pommersche do.	3½%	96,50 G	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	136,10 b
do do	4%	— —	Meininger 7 Guld.-Loose		26,35 G
Posensche do.	4%	101,20 b			
do. do.	3½	96,30 G			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	97,10 G			

Fremde Fonds.

Egyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	100,80 G
do. do.	5%	—,—	do. do. amortb.	5%	97,90 G
Argentische Anl	5%	71,50 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	97,00 b	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	68,10 b	do. do. 1880	4%	96,50 bG
Italienische Rente	5%	91,75 b	do. do. 1887	4%	97,20 b
Newy. Stadt-Anl.	7%	—,—	do. Goldrente	6%	107,00 b
do. do.	6%	—,—	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,60 b
Mexican. Anleihe	6%	82,90 b	do. (2 Orient) 1878	5%	76,50 B
do. do. 20 L. St.	6%	85,00 bB	do. Präm.-A. 1864	5%	177,00 b
Oesterr. Gold-R.	4%	95,60 bG	do. do. 1866	5%	161,80 b
do. Papier-R.	4⅕%	—,—	do. Bodencr. neue	4½%	100,90 B
do. do.	5%	89,10 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	92,00 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,75 B	do. Rente	5%	86,80 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	120,00 b	do. do. neue	5%	87,00 bG
do. Cred. 100 1858	4%	325,60 b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,60 b
do 1860er Loose	5%	122,50 b	Ungarische Papier-Rente	5%	87,40 b
do. 1864er Loose	—	324,10 B			
Rum. St.-A. Obl.	6%	101,20 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	49,75 b	Dux-Bodenbach	4%	234,25 bG
Frankf. Güterb.	4%	88,50 b	Gal. Carl-Lud.	4%	89,25 bB
Lübeck-Büchen	4%	162,75 b	Gotthardbahn	4%	153,25 bG
Mainz-Ludwigh	4%	114,90 b	It. Mittelm.-B.	4%	109,50 b
Marb.-Mlawka	4%	54,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	—,—	Moskau-Brest	3%	— —
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	100,30 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	106,50 b
Ostpr. Südbahn	4%	85,75 bB	do. Nordwb.	5%	95,90 b
Saalbahn	4%	38,05 G	do. Lit. B. Elbth.	4%	99,60 b
Stargard-Posen	4½%	102,40 bG	Südöst. (Lomb.)	3%	65,50 b
Amsterd.-Rottd.	4%	153,60 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	66,40 b	do. Wien	4%	224,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	109,25 B
Ostpreußische Südbahn	5%	112,10 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	—,—	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	—,—	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99,80 G
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	—,—	do. do. Livr. St.	5%	101,90 G
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	75,60 bG
Berl.-Stett.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	—,—	Jelez-Woronesch g.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,70 G
do. 7. Em.	4%	—,—	Kozlow-Woronesch gar.	4%	91,00 b
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,90 b
do. Lit. B.	4%	— —	Kursk-Kiew gar.	4%	91,90 bG
Oberschles. Lit. C.	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	96,40 G
do. Lit. D.	4%	— —	Mosco-Rjäsan	4%	93,10 bG
do. Em. v. 1879	4½%	— —	do. Smolensk. g.	5%	100,10 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	91,00 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,75 bG	Rjasan-Kozlow g.	4%	91,90 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	103,10 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	106,00 bG
do. conv.	4%	101,90 G	Rybinsk-Bologye	5%	95,50 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	82,10 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,10 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	95,70 G	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	93,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,90 G	Transkaukasisch. g.	3%	82,00 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	80,80 G	Warschau-Terespol	5%	100,50 bG
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	79,70 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	—,—
Oest. Franz-Stsb.	5%	106,10 G	Wladikawkas gar.	4%	92,70 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	99,50 B	Zarskoe-Selo	5%	92,00 b
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	66,60 bB	Northern Pacific II.	6%	108,20 b
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	96,90 G
do. do. g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,50 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	95,70 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,90 b
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	95,75 b	do. do. (rz. 100)	4%	100,00 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	92,80 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	106,70 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf 4. 5. 6.	5%	115,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	103,75 G
do. do. do.	4%	100,60 bG	do. do.	3½%	93,50 bG
do. do. conv.	4%	100,50 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	93,50 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½	—,—	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	112,50 G
do. do. do.	3½	94,00 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,00 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	94,40 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	— —	do. do. do.	4%	100,70 b
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	—,—	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	100,25 G
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	107,30 b	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,50 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	102,25 b
			do. do. (rz. 110)	4%	98,80 b
			do. do. (rz. 100)	4%	98,50 b

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-P.	3⅔	65,00 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	127,75 G
Berliner Cassenver.	5⅓	136,00 G	Disc.-Command.	12	206,75 b
do. Handelsges.	10	153,50 b	Dresdner Bank	9	150,50 b
do. Prod.-Hdl.	5	—,—	Nationalbank	9	125,50 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	104,00 b	Pomm. Hyp. conv.	4	101,60 G
Darmstädter Bank	9	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,50 bB
Deutsche Bank	9	154,00 b	Reichsbank	[illegible]	143,40 b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	118,25 bG	Harkort Bergw.	4	125,10 bB
Bochum. Bgw. A.	—	— —	Hibernia	7½	172,50 b
do. Gußstfab.	9	152,60 b	Kön.- u. Laurah.	5½	135,75 bG
Bonifacius	4	114,75 b	Louise Tiefbau	3½	105,50 b
Borussia Bergw.	4	47,00 bG	Märk.-Westf.	12	249,50 b
Donnersmarckh.	4	79,50 b	Oberschlesische	5½	89,30 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	84,25 b	Stolberg. Zink-H.	2½	67,25 bG
Gelsenkirchener	6	166,50 b	do. do. St.-Pr.	7½	127,75 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	86,00 bG	Danz. Oelmühle	11	133,75 bG
Ahrens do.	4	70,50 bG	Dessauer Gas	10	173,60 bG
Böhmisches do.	15	245,25 G	Nobel Dyn. Trust	8⅓	153,25 G
Bock do.	5	73,90 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	265,25 bG
Bolle do.	6	90,10 bG	Löwe u. Co.	15	304,00 b
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges	4½	91,75 b
Tivoli do.	4	113,00 bG	Maschinenfabrik: Görl. (conv.)	8	145,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	71,00 G	do. (Lüders)	8⅔	157,00 bG
Chem. Fabrik: Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	151,00 bG
Leopoldshall	4	84,00 G	Hallesche	16	324,00 G
Oranienburg	4	74,80 G	Hartmann	8	140,00 bG
do. St.-Pr.	5	80,50 G	Pomm. conv.	8	78,10 B
Schering	18	275,00 bG	Schwartzkopf	12½	251,00 bG
Staßfurter	8	123,10 G	St. Vulc. L. B.	6	156,50 b
Union	9	137,50 bG	Nordd. Lloyd	4	146,10 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	94,40 bG
Möller u. Holb.	4	45,90 b	Siem. Glas-Ind.	11	152,75 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	130,50 G
P. Prov. Zuckers.	2[illegible]	—,—	Stral. Spielkart.	6	—,—
St. Ch.-F. v. Did.	30	364,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	255,90 b
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	90,00 B
St. Bergschl.-Br.	14	—,—	Stett. Pferdeb.	2	—,—
St. Dampf. A.G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	120,50 G
Papierf. Hohenk.	4	—,—			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	11190,00 G	Germania	45	1100,00 b
Berliner Feuer.	176	3500,00 G	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1650,00 G	do. Rückv.	45	— —
do. Leben	178	4400,00 G	Preuß. Leben	37,5	725,00 B
Colonia, Feuerv.	400	10150,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1139,00 G
Concordia, L.	84	1311,00 G	Providentia	43	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Thuringia	240	4755,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 5½, Lombard 6, 6½. Privatdiscont 5¼ G

Wechsel-Cours vom 24. Novbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,30 b
do. 2 Monat	2½%	167,60 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,25 b
do. 2 Monat	3½%	79,85 b
London 8 Tage	2½%	20,40 bG
do. 3 Monat	2½%	20,15 b
Paris 8 Tage	3%	80,45 b
do. 2 Monat	3%	80,55 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	176,60 bG
do. 2 Monat	4½%	174,90 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,30 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,10 G
Petersburg 3 Wochen	6%	237,50 b
do. 3 Monat	6%	235,00 b
Warschau 8 Tage	6%	237,60 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 G	Engl Banknoten	20,43 bG
Sovereigns	20,33 bG	Franz. Banknoten	80,40 bG
20 Francs per Stück	16,14 B	Oesterr. Banknoten	176,80 bG
Dollars	4,1775 G	Russ. Noten	237,95 b

In harter Schule.

Roman von **Gustav Imme.**

51)

War sie auch aus dem Hause ihres Vaters entflohen, war sie der Welt, in der sie lebte, die arme namenlose Arbeiterin, so blieb sie trotzdem das Fräulein von Reina, die Enkelin der Grafen von Wildenfels, die wohl in Armuth und Dunkelheit leben, aber keine Verbindung schließen durfte, durch welche sie sich dieser Familie verlustig erklärte. Von der anderen Seite hätte sie aber nur dem Manne ihrer Wahl unter ihrem wahren Namen ihre Hand gereicht. Nicht die Ausgestoßene, die mit einem Makel Behaftete, durfte Wollenberg heimführen. Leontine v. Reina stand für ihn zu hoch, Leontine Schmidt durfte ihr Auge nicht zu ihm erheben.

So weit war Leontine soeben in ihrem Raisonnement gelangt, als der Maler kam. Es war ihm schon peinlich gewesen, daß sie ihn nicht wie sonst im Wohnzimmer empfangen hatte und mit ihm gemeinschaftlich nach ihrem Zimmer gegangen war — Frau Meinhold hatte das so bestimmt, weil sie eine Art Ueberwachung des Lehrers und der Schülerin für Beide unwürdig hielt — und noch peinlicher war es ihm, als er sein leises Klopfen an der Thür stärker wiederholen mußte. Es ertönte darauf ein förmliches „Herein", nicht wie sonst wurde die Thür geöffnet und ihm der Eintritt erleichtert.

Auch die Begrüßung war steif und zeremoniell. Das genügte, um den Maler sich wie eine Schnecke in sein Haus verkriechen zu lassen. Er brachte kaum die übliche Frage nach ihrem Befinden hervor und sagte dann hastig:

„Bitte, was haben Sie gearbeitet, mein Fräulein?"

Leontine brachte ihre Arbeiten, sie war sich bewußt, sich redlich Mühe gegeben zu haben und hoffte auf Anerkennung, aber Wollenberg ging ziemlich kühl darüber hin und war nichts als der Lehrer, der die Zeichenstunde seiner Schülerin überwacht.

„Er hat auch gemerkt daß Du wärmer für ihn fühlst und will Dir klar machen, daß Du ihm nichts bist", sagte sich Leontine, ohne zu bedenken, daß des Malers Wesen die natürliche Folge ihres Verhaltens gegen ihn war. „Nun, es ist am besten so", fügte sie trotzig hinzu und hüllte sich noch fester in den Mantel kühler Vornehmheit, mit dem sie für gut befunden hatte, sich zu drapiren.

„Das kommt davon, wenn man sich auch nur einen Augenblick der strengen Herrschaft über sich selbst begiebt", argumentirte seinerseits der Maler. „Ich muß mich doch durch ein Wort oder durch einen Blick verrathen haben. Nun, es geschieht nicht wieder."

Einsilbig und frostig verging die Unterrichtsstunde. Beide waren froh, als sie zu Tische gerufen wurden, aber auch hier wollte es zu keinem belebten Gespräche kommen. Alwine und Gringmuth waren von einer Schweigsamkeit, die man an ihnen gar nicht gewohnt war, Wollenberg und Leontine sprachen zwar, es klang aber wie zwei Akkorde, die gar nicht recht zu einander stimmen wollten, Frau Meinhold mußte die Kosten der Unterhaltung tragen.

Endlich raffte sich Gringmuth auf. Er gehörte nicht zu den Naturen, die sich lange egoistisch in das eigene Glück versenken können, und so merkte er denn bald die zwischen dem Maler und Leontine herrschende Verstimmung. Die Mittheilungen seiner Braut hatten ihm den Schlüssel dazu gegeben, er sah wie durch eine Glasscheibe in Leontine's Brust hinein und machte sich klar, wie sie heute dem Maler gegenübergetreten sei und welche Wirkung dies auf ihn gehabt habe. Bei Wollenbergs großer Verschlossenheit hatte er sich über dessen Empfindungen für Leontine noch kein Urtheil bilden können, nahm sich jedoch vor, ihn zu sondiren und traute sich zu, dies mit etwas mehr Geschicklichkeit thun zu können, als Alwine Leontine gegenüber entfaltet hatte. Vorläufig war ihm darum zu thun, ein belebtes Gespräch in Gang zu bringen. Er warf eine Frage hin, die den Maler interessiren mußte, dieser antwortete lebhaft; Leontine fühlte sich unwillkürlich wie von einem Bann befreit, als sie Wollenberg aus seiner Einsilbigkeit herausgehen sah und so wurde die Unterhaltung wieder angeregt und allgemein. Nur Alwine hatte die Zuhörerin gemacht.

XVIII.

„Sie sind doch aber auch ein Stockfisch, Wollenberg", redete Gringmuth auf dem Heimwege plötzlich seinen schweigend an seiner Seite einherschreitenden Gefährten an. „Ich habe Sie schon, als wir nach dem Kreuzberg hinausgingen, durch allerlei Nebenstraßen geschleppt, jetzt mache ich wieder einen ganz verdammten Umweg mit Ihnen und Sie stellen mich wegen diesen Attentats auf Ihre Zeit und Ihre Stiefelsohlen nicht einmal zur Rede."

„Als wir hinausgingen, dachte ich, Sie wollten einen Spaziergang machen und jetzt habe ich nicht weiter auf den Weg geachtet", antwortete der Maler.

Gringmuth ließ ein leises „Hm, hm", hören; halb und halb wußte er jetzt schon, was er wissen wollte. Zu Wollenbergs Künstlereigenthümlichkeiten gehörten weder die langen Haare noch der Sammetrock, noch die Zerstreutheit, er hatte vielmehr einen scharfen Blick für Alles, was um ihn vorging. Hatte der Maler also nicht auf den Weg geachtet, so war er von einem ganz bestimmten Gedankengange in Anspruch genommen gewesen.

„Und Sie fragen mich noch nicht, weshalb ich das gethan habe?" fuhr er fort.

„Nein, weshalb sollte ich?" entgegnete Wollenberg. „Haben Sie bestimmte Gründe dafür und soll ich die wissen, so werden Sie sie mir sagen, wenn nicht — nicht. Ich liebe das Fragen nicht."

„Und noch weniger das Gefragtwerden", lachte Gringmuth. „Nun, so erfahren Sie denn aus freien Stücken, daß meine Kreuz- und Querzüge einen bestimmten Grund haben, sie gelten Leontinens Sicherheit."

„Ist die bedroht?" fragte Wollenberg hastig.

Gringmuth hatte sein stilles Gaudium daran, wie schnell sein Begleiter seinem soeben geäußerten Grundsatze in Bezug auf das Fragen untreu ward, er hütete sich aber wohl, eine Bemerkung darüber zu machen, sondern antwortete:

„Seit einigen Tagen bemerke ich, daß man meinen Schritten folgt, ich sehe ein Gesicht, das mir wohl bekannt ist, das aber wähnt, mir ganz fremd zu sein, bald hier, bald dort auftauchen, wo ich eintrete. Glücklicherweise habe ich es rechtzeitig bemerkt und bin vorsichtig. Ich wollte aber auch Sie warnen!"

„Meinen Sie, daß auch ich beobachtet werde?"

„Ich habe allen Grund, dies zu vermuthen. Um zu verhüten, daß Sie den direkten Weg nach dem Kreuzberg einschlagen, bin ich heute mitgegangen."

„Wäre es da nicht besser, wir stellten unsere Besuche dort lieber ganz ein?" fragte Wollenberg.

„Meinen Sie denn, daß Leontine Ihren Unterricht schon entbehren kann?" fragte Gringmuth dagegen.

„Für die Arbeiten, welche sie des Absatzes halber vorzugsweise anfertigen muß, reicht ihre Technik aus", versetzte der Maler.

„Die Technik, das mag sein; wird sie aber ohne die Anregung, die sie durch Sie empfängt, so frisch weiter schaffen können, wie bisher? Ich bezweifle das."

„Welche Anregung könnte die junge Dame wohl von mir bekommen?" fragte der Maler mit einer abweisenden Geberde.

„Hören Sie, Freundchen, zu weit getriebene Tugenden können zu Lastern werden; auch die Bescheidenheit", sagte Gringmuth nachdrücklich, „das ist indeß ein Kapitel, das wir indeß ein anderes Mal abhandeln können. Zunächst möchte ich Ihren Vorschlag erwägen."

„Sie halten es also auch für das Beste, das Haus der Frau Meinhold zu meiden?" versetzte Wollenberg schnell.

„Die Sache scheint Ihnen ja recht apropos zu kommen! — Sie möchten wohl gern des Unterrichts ledig sein?"

„Ich leugne es nicht, Herr Gringmuth, meine Zeit —"

„Ja, wie man sich doch täuschen kann!" unterbrach ihn Gringmuth. „Ich bildete mir ein, der Verkehr mache Ihnen Freude."

„Das thut er auch," gab Wollenberg zu. „Ich beabsichtige wieder, ein größeres Gemälde anzufangen, die Skizze dazu ist bereits entworfen. Habe ich eine solche Arbeit vor mir, so muß ich mich ganz in sie einspinnen, mit mir und den Gestalten, denen ich Farbe und Leben verleihen will, allein sein, allen störenden Einflüssen die Thür verschließen."

„Und zu den störenden Einflüssen rechnen Sie auch den Umgang mit befreundeten Personen?"

„Den in erster Linie!" antwortete Wollenberg schnell.

„Ich hätte Sie wirklich nicht für einen solchen Egoisten gehalten, Freund Wollenberg."

„Der Künstler muß Egoist sein, war die kurze Entgegnung.

Was wußte dieser Mann von Egoismus! Vollbrachte der Maler doch gerade in diesem Augenblick einen Akt der größten Selbstlosigkeit, indem er sich ausschloß von der Nähe desjenigen Wesens, das seinem Herzen Alles, seinem Leben Licht und Sonnenschein geworden war! Indem er sich davon ausschloß und noch den Schein auf sich nahm, als thue er es lediglich um seinetwillen.

„Wie soll die arme Leontine Ihr Ausbleiben tragen?" fuhr Gringmuth fort.

„Sie wird mich nicht vermissen und es geschieht ja auch ihrer eigenen Sicherheit halber."

(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Berlin.

Die Erd- und Maurerarbeiten zum Abbruch eines Theils der Futtermauer am Centralgüterbahnhof Stettin sollen vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Abbruch der Futtermauer" sind versiegelt bis zum 27. November 1890, Vorm. 10 Uhr, an uns einzureichen. Später eingehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Zuschlagsfrist 14 Tage. Bedingungen 2c. sind gegen portofreie Einsendung von 1 ℳ und Bestellgeld auch in 10 ₰- und 5 ₰-Postfreimarken vom Bureau-Vorsteher Krohn hier, Karlstr. 1, zu beziehen.

Stettin, den 14. November 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Oeffentliche Vergebung der Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien für das Rechnungsjahr 1891/92 und zwar:

8000 Stück Wasserstandsgläser, 6000 kg Liderungsschnur, 1000 kg Signalleinen, 43,000 kg verzinkter Eisendraht, 20,000 kg verzinkter Stahldraht, 2600 Stück Telegraphenstangen, 25,000 m vulkanisirte Gummiader, sowie der Bedarf an Cylinder-Band- und Fadendochten, Lampenglocken, Lampencylindern, Kugellaternengläsern, weißen, rothen und grünen Glasscheiben, Batterie- und Einsatzgläsern, Glasballons, Korken mit Glasröhren, Bindfaden, Telegraphenschnur, Papierstreifen zu den Morse-Apparaten und zu den Registriruhren, Bleiplomben, Zink- und Kupferpolen, Telegraphenfarbe und Isolatoren. Termin zur Einreichung und Eröffnung der Angebote am 10. Dezember d. Js., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Büreau. Angebote müssen bis zu diesem Termin mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Betriebs- und Telegraphen-Materialien zum Termin am 10. Dezember d. J. und der Adresse: „Materialien-Büreau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg" verschlossen kostenfrei eingereicht sein.

Die Bedingungen liegen auf den Börsen in Berlin, Breslau, Köln a. Rh., Stettin, Danzig und Königsberg i. Pr., sowie im unterzeichneten Büreau aus und werden von demselben gegen Einsendung von 0,50 Mk kostenfrei übersandt. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Bromberg, den 15. November 1890.

Materialien-Büreau.

Stettin, den 24. November 1890.

Bekanntmachung.

In Folge der schwachen Betheiligung geeigneter Personen als freiwillige Zähler bei der am 1. Dezember d. Js. stattfindenden Volkszählung ist noch eine große Anzahl von Zählern erforderlich, welche gegen Gewährung einer entsprechenden Vergütung angenommen werden sollen.

Wir ersuchen daher solche Personen, welche zur Uebernahme des Zähleramtes bereit, geeignet und schreibgewandt sind, sich **am 27. November d. Js., früh 9 Uhr,** in unserem Büreau im Rathhause, 1 Treppe hoch, Zimmer 32 zu melden, woselbst Näheres mitgetheilt werden wird.

Die Volkszählungs-Kommission.

Kirchliche Anzeigen.

In der Schloßkirche:

Dienstag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

Zum Besten der zu gründenden jüd. Altersversorgungsanstalt findet am Donnerstag, den 27. November, Abends 8 Uhr im großen Saale des Vereinshauses ein

Konzert

statt unter Leitung des Herrn Direktor **Kabisch** und unter gütiger Mitwirkung seiner Akademie für Kunstgesang, sowie der Damen: Frau **Gardeicke,** Frl. **Below,** Frl. **Dischler,** und der Herren: **Robert Lehmann, Richard Lehmann** und **A. Grau.**

Programm:

I. Theil.

Prolog.

1. Konzert Nr. 9 in A-mol für Violine — Beriot.
2. a) Der Wanderer. — Schubert.
   b) Aus Deinen Augen fließen meine Lieder — Riß.
3. Rhapsodie — Lißt.
4. a) La Regata, b) Zigeunerlied — Duette. — Rossini. Brahms. Viardot.

II. Theil.

Aschenbrödel-Märchen für Deklamation, Soli und Chor. — Reineke.

Eintrittskarten à ℳ 1,50 (ohne Beschränkung der Wohlthätigkeit) sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Simon** (Roßmarktstraße) und **Witte** (Breitestr.), sowie Abends an der Kasse zu haben.

Das Komitee.

Dr. Vogelstein, A. Barasch, Richard Braun, Eduard Cohn, Gustav Feldberg, Rechtsanwalt **Dr. Lewin, Max Lewin, Gotthold Lewy,** Rechtsanwalt **Lurje, J. Samuel, J. Sarasohn, William Stein, Leopold Weill, J. Wolff.**

Oeffentliche Versammlung

Dienstag, den 25. November, Abends 1/2 8 Uhr in dem großen Saale d. Grünhof-Brauerei (Bock).

Vortrag des Bergmanns Herrn Fischer aus Gelsenkirchen,

Agent der evangelischen Arbeitervereine Westphalens, über das Thema: **„Die evangelischen Arbeitervereine und ihre Bedeutung für die Gegenwart."**

Alle Arbeiter und Arbeiterfreunde sind freundlichst eingeladen.

Graf **Bismarck-Bohlen. von Heydebreck. Andrae. Fürer. Mans. Thimm.**



Pommersche Gastwirthe-Vereinigung.

General-Versammlung.

Donnerstag, den 27. November d. Js, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Genossen **Franz Schmidt,** Pölitzerstraße 18:

Tagesordnung:

1. Vortrag über die **neue Gewerbesteuer**-Gesetzvorlage (für Gastwirthe): Referent Herr **C. Bossomaier.**
2. Vortrag über das Haftpflichtgesetz in Beziehung zum Gastwirthstand: Referent Herr Sub-Dir. **Christ.**
3. Vortrag über das **Invaliditäts-** u. Alters-Versorgungsgesetz für die Angestellten des Gastwirthstandes: (Referent Herr **Bossomaier**).
4. Innere Angelegenheiten.
   a) Abrechnungsvorlage über den 16. Deutschen Gastwirthstag.
   b) Weihnachtsbescheerung.
   c) Verbands-Kochkunst-Ausstellung Berlin.
   d) Insertionsbedingungen der Stettiner Lokalblätter.

Der Vorstand.

Gewerbegenossen sind hiermit eingeladen.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr: **Probe** zu der am 2. Weihnachtsfeiertage im **großen Saale** des **Konzerthauses** stattfindenden **Matinée.** Das pünktliche Erscheinen **aller** Sänger ist dringend geboten.

Der Vorstand.

Turn-Verein „Friesen".

Heute Dienstag fällt der **Turnabend** aus.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Nach langem Leiden verstarb am gestrigen Todtensonntage Frau Theater-Direktor

Sophie Reetz, geb. Schulz,

im 75. Lebensjahre. Wer die Anspruchslosigkeit und Herzensgüte sowie die Mildthätigkeit der Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Grabow a. O.—Stettin, 24. November 1890.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. November 1890, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn W. Buntrock (Greifswald).

Verlobungen: Fräulein Friedchen Witt mit Herrn Theodor Otto (Stralsund). — Frl. Therese Knoll mit Herrn August Amtsberg (Wittenhagen). — Fräulein Martha Fleck mit Herrn Peissig (Tribsees).

Sterbefälle: Herr Drechslermstr. Carl Klinkhardt (Pöl'tz).

Verlag von E. A. Seemann in Leipzig.

Neue Kerbschnittmuster.

40 Tafeln qu Folio mit ca. 200 Gegenständen, von Clara Roth, nebst **Anleitung zur Kerbschnitzerei.** In Mappe 11 Mk. — Auch in 4 Lieferungen a Mk. 2,50 zu haben.

Handbuch der Ornamentik

von Franz Sales Meyer. Dritte Aufl. 1890. 39 Bogen mit 300 Tafeln, gegen 3000 Abbildungen enthaltend. Geb. Mk. 10,50.

Die Liebhaberkünste,

ein Handbuch für alle, die einen Vortheil davon zu haben glauben, von Franz Sales Meyer. Mit 250 Illustrationen. gr. 8°. Broch. 7 Mk, geb. Mk. 8,50.

Im Anschluß an das „Handbuch der Liebhaberkünste" ist eine Sammlung moderner Entwürfe erschienen, betitelt: **Vorbilder für häusliche Kunstarbeiten,** herausgegeben von Franz Sales Meyer. Erste Reihe. 72 Blatt, in Mappe Mk. 7,50.

Waffenkunde.

Handbuch des Waffenwesens in seiner historischen Entwickelung von Wendelin Boeheim. Mit 664 Abbildungen. Geb. 15 Mk.

Grundzüge der Kunstgeschichte

von Ant. Springer. 3. Aufl. I. Alterthum. II. Mittelalter (geb. a Mk. 1,35). — III. u. IV. Neuzeit (Italien; der Norden, geb. a Mk. 1,90). In 1 Band geb. 6 Mk.

Die Grundzüge bilden das **Textbuch** zu den **Kunsthistorischen Bilderbogen,** Handausgabe. 1. Cyclus geb. 15 Mk. 2. Cyclus (Ergänzungstafeln) geb. 15 Mk.

Lemcke's Aesthetik

in gemeinfaßlichen Vorträgen. Mit Abbildungen. **Sechste** Auflage in 2 Bänden. 1890. gr. 8°. Geb. 12 Mk.; in Halbfr. Mk. 13,50.

Die glänzenden Uniformen

unserer Soldaten entzücken Jung und Alt!

In unserem neuen **Militär-Album** sind auf **40 Farbentafeln 323 Soldaten** der verschiedenen Truppengattungen zur Darstellung gebracht. Die Uniformirung ist den neuen Bestimmungen entsprechend wiedergegeben.

Die Ausführung des Albums ist gediegen, die **Zeichnungen sind korrekt und künstlerisch.** Dieses **Militäralbum** eignet sich zu **Festgeschenken für aktive Militärs, für ehemalige Soldaten, für Knaben jeden Alters!** —

Wir versenden das Militäralbum, nett gebunden, gegen Einsendung von 4 Mark franko. Rücknahme erfolgt, wenn das Album nicht gefällt. — Auch zu haben in allen Buchhandlungen.

Berlin W., Linkstraße 7/8.

H. Toussaint & Cie.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Mark **1** Mark
kostet ein Loos der

Weimar-Lotterie.

Ziehung 13.—16. Dezember, in welcher

Mk. 150,000 Gewinne

gezogen werden. Liste und Porto 30 Pf.

Rob. Th. Schröder.

Die beliebte Russische Mischung

„MESSMER"s Thee à 3.50 pr. Pfd

BADEN-BADEN — Kais. Kgl. Hofl. — FRANKFURT a. M.

Ernte 1890—91, bei 3 Pfund franko, sehr beliebt. In Stettin bei **Ernst Lehmann** am Königsthor.

Puppenperrücken,

Uhrketten, Flechten, Puffen, Scheitel, Herren- und Damenperrücken, Brosch., Ringe, Blumen rc. werden von ausgekämmten Frauenhaaren sauber und billig angefertigt.

Neue **Flechten, Uhrketten mit Goldbeschlag,** sowie sämmtliche **Haartouren** halte billig auf Lager.

Paul Werner,

Neuer Markt 1, hinter d. alten Rathhause.

Stylvolle Musterblätter für Laubsäge-,

Schnitz-, Einlage- und Holzmalerei-Arbeiten, 900 Nummern a 15 Pfg. Kataloge mit 1000 Illustrationen, auch über Werkzeuge, Holz rc. 20 Pfg. Briefm.

Mey & Widmayer in München.

Verlag von **Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhandlung)** Berlin W.
Soeben erschien:

Eleonore Fürstin Reuss, Adolf von Thadden-Trieglaff.

Ein Lebensbild, gezeichnet nach Erinnerungen seiner Kinder und Freunde. Mit dem Bildniss von Thaddens. Geheftet 4 M. 60 Pf., gebunden 5 M. 60 Pf.

A. von Thadden-Trieglaff, ein Edelmann, ein Politiker und ein dem kirchlichen Leben wirksam ergebener Christ, gehörte der Rechten der konservativen Partei in Treue an. Er war eine Gestalt, die eine besondere Wirkung auch auf seine Gegner übte durch den Ernst und die Wahrheit seines Charakters, durch die originellen Gedanken seiner leidenschaftlichen Rede, durch den eigensten, aus dem Herzen stammenden Humor. Sein Lebensbild bildet einen Beitrag von Bedeutung für die Schilderung des politischen und kirchlichen Lebens vor 1870 namentlich und wird den vielen Standes- und Gesinnungsgenossen Thaddens von Werth sein.

Ernst Kühl, Die Heilsbedeutung des Todes Christi. Geh. 4 Mk.

Vertretung in **Patent-Prozessen.** **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Heintze & Blanckertz

Schreibfeder-Fabrik



ist in Deutschland die einzige Fabrik für

Rundschrift-Federn.

Bekanntmachung.

Mit heute haben meine Anfuhren in allen Gattungen Birken-, Haseln- und Weiden-Bandstöcken begonnen und offerire ich meinen Herren Kollegen, sowie den reflektirenden Herren Kaufleuten und Zementfabriken hier und außerhalb

alle Gattungen Faßreifen

in feinster Bearbeitung und vom besten Material.

Aufträge in **en gros** und in **detail** bezw. feste Schlüsse auf Zeit resp. per Saison nimmt gern entgegen

Hochachtend

Gustav Blessinger,

Parnitzstraße 12—13.

Stettin, im November 1890.

Johs. Gogel's

Fabrik u. Contor: **Bogislavstr. 6.** **Möbelmagazin** Fabrik u. Contor: **Bogislavstr. 6.**

(Telephon Nr. 583).

empfiehlt **Möbel, Spiegel und Polsterwaaren** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisnotirungen.

Ganze Zimmereinrichtungen und Wohnungsausstattungen von 300 Mark an bis zu den höchsten Preisen.

NB. Sämmtliche Möbel sind in meiner Fabrik angefertigt.

Schnelllöslicher Puder-Cacao

der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaosorten hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygenisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.

Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.

Zu haben in Büchsen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.

Spezial-Niederlage

von

Chokoladen und Zuckerwaaren

aus der Fabrik von

Gebrüder Stollwerck, Cöln a. Rh.

Heyl & Meske, 46 Breitestr. 46.

Die bekannten guten englisch holländischen

Thee-Sorten

von

Lensing & van Gülpen

in

Emmerich

Congo-Gruss . . .	M. 1.75 p. Pfd.	**Finest Lapseng-Souchon**	M. 3.50 p. Pfd.
Familien-Thee . . .	„ 2.— „ „	**Feinste Pecco-Melange**	„ 4.25 „ „
Congo-Melange . . .	„ 2.50 „ „	**New Seasons-Souchong** (Russische Mischung) .	„ 4.75 „ „
Souchon-Melange (Englische Mischung)	„ 3.— „ „	**Moning Congo-Melange**	„ 5— „ „
Assam Pecco-Melange (Indische Mischung) . .	„ 3.25 „ „	**Extrafine Souchong** .	„ 5.50 „ „
		Selected Souchon . . .	„ 6.50 „ „

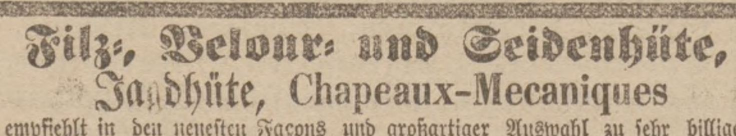
Mandarin-Melange Mk. 7.50 per Pfd.
werden hier in allen besseren Delicatessen & Materialwaaren-Handlungen verkauft.



Filz-, Velour- und Seidenhüte,

Jagdhüte, Chapeaux-Mecaniques

empfiehlt in den neuesten Façons und großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen



die Hutfabrik von Carl Sierach

im alten Rathhause, gegenüber der Börse.

Knabenhüte und Mützen in reizenden Façons.

JOHANN HOFF's Malzextrakt-Gesundheitsbier für Brust- und Magenleidende und gegen Verdauungsstörungen.

Urtheil eines Arztes über den Gebrauch der Johann Hoff'schen Malzpräparate.

Danzig, 19. September 1890.

Sie waren so freundlich, mir auf meinen Wunsch eine Probe Ihrer Malzpräparate zu übersenden; da ich von denselben, namentlich vom Malzextrakt-Gesundheitsbier, bei meiner Enkelin eine gute Wirkung gesehen habe und ebenso von den Brust-Malzbonbons, die ich selbst wegen eines Kehlkopf-Katarrhs verwendete, so ersuche ich Sie ergebenst, mir 13 Flaschen Malzbier und 2 Päckchen Bonbons zu übersenden und eine gleiche Lieferung an Frau Sachsenhaus, hierselbst, Hundegasse 102, der ich es verordnet, gelangen zu lassen. Den Betrag wollen Sie gefl. nachnehmen.

Geh. San.-Rath Dr. Hildebrandt.

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Stettin bei **Max Möcke,** Mönchenstraße 25, **Th. Zimmermann,** Aschgeberstr. 5, **Francke & Laloi,** Breitestraße 25, **Carl Sandmann,** Louisenstraße 12 und Paradeplatz 34.

JOHANN HOFF's concentrirtes Malzextrakt für Lungenleidende.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

empfiehlt in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen

J. Steinberg,

20 Breitestraße 20.

NB. Eine Parthie birkene Glasspinde und Kleiderspinde verkaufe, um damit zu räumen, für jedes annehmbare Gebot.



Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für **Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter und Reconvalescenten jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier,** laut Analyse vom 17. Mai 1890 7,26 Gewichtstheile Malz-Extract, 5,41 Alkohol, 0,24 Mineralbestandtheile, 0,116 Phosphorsäure enthaltend, eines der gehaltreichsten aller überhaupt existirenden Biere, vorzüglichstes billigstes Hausgetrank empfiehlt die

(Gegründet 1696.) **Fürstliche Brauerei Köstritz.** (Gegründet 1696.)

Analyse gratis! Niederlage: **Analyse gratis!**

F. W. Asendorpf, gr. Wollweberstraße 40.



Kinder- und Krankenwein.

Lubowsky'scher Tokayer Sanitäts-Wein, jetzt 1876er Auslese, Erstes Gewächs, aus der alkoholischen Gährung des Traubensaftes gewonnenes Naturprodukt, wegen seiner hygienischen und tonischen Eigenschaft ärztlich anerkannt einzig stärkender Ungarwein aus der Oesterr. Ungar. **Weinhandels-Gesellschaft Julius Lubowsky & Co., Berlin—Wien,** unter amtlicher Analyse der Kaiserl. Königl. Oesterr.-Ungar. Versuchsstation für Weine vom Direktor Professor Dr. L. Roesler, Wien, ist zu beziehen in **Stettin** aus der **Apotheke zum Greif, Lindenstraße 30.**

Eichene und fichtene Plankensärge, Metall-Särge,
ganz gekehlte, halb gekehlte und Kindersärge mit **innerer** und **äußerer Decoration** liefert sofort **M. Hoppe,** Tischlermstr., Klosterhof Nr. 21.

A. Toepfer,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Ihrer Maj. der Kais. Friedrich
Mönchenstr. 19.
Preiswürdige und gediegene
Küchen-Einrichtungen,
Küchenmöbel aller Art,
Gartenmöbel, Eisschränke, Closets, Badeartikel, eis. Bettstellen, Kochherde,
Petroleumkocher, Kaffee- und Theebretter, Nickel-Kaffee- und Thee-Service, Christofle Essbestecke,
Lampen, Kronen, Ampeln,
Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke.
A. Toepfer, Mönchenstr. 19.

Bettstellen,

nußbaum imitirte,
offerirt billigst
die Dampftischlerei von
M. Hoppe, Klosterhof 21.

Gummi- Artikel in vorzügl. Qualität empfiehlt billigst. Preisliste gratis. **Georg Baud,** Berlin SW. Friesenstr. 24.

Neuheit.

Abziehbilder zum Dekoriren von Wachs- und Stearinlichten. **Abziehbilder** für technische Zwecke (für Kasten, Tische, Stühle, Schaalen, Teller, Laterna magica rc.) offerirt

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9. Kirchplatz 4.

Puppen. Puppen. Puppen.



Empfehle mein großes Lager von gekleideten u. ungekleideten **Puppen.**

Puppengestelle in Zeug u. Leder v. den einfachsten b. feinsten Sorten in jeder Größe u. Preislage.

Puppenköpfe in allen nur erdenklichen Sorten und Größen mit und ohne Frisuren.

Von Puppenschuhen u. Strümpfen halte ein großes Lager. Ferner empfehle eine große Auswahl in allen nur erdenklichen Artikeln zur Ausschmückung von

Puppen u. Puppenstuben.

Schuhstr. 21. **M. Krüger.** Schuhstr. 21.

A. Schwartz, Stettin
Gr. Domstrasse 23.
Bau- und Kunstschlosserei
Geldschränke
neue und gebrauchte gute Fabrikate.
Cassetten
Copirpressen.

Namen in Wäsche werden sauber gestickt Deutschestraße 51, part. links.

Suche einen jungen Mann für sofort, der kürzlich ausgelernt hat, für mein Kolonialwaaren-Geschäft.
Demmin. **Emil Thede.**

Pée's Haushalt-Toilette-Fettseife

ist die reinste und mildeste Familienseife, vollkommen frei von jeder Schärfe und Beimischung. Sie giebt einen angenehmen crêmeartigen Schaum, beseitigt bei regelmässigem Gebrauch alle Hautunreinheiten und verleiht dem Teint eine jugendliche Frische. In Packeten a 1 Mk. zu 6 Stück und sechs Gerüchen, 1 Pfund Zollgewicht, nur bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60, und Grabow a. O., Langestrasse 1.

21,000 Mark Kirchengelder,

die nicht gekündigt werden, sind ganz oder getrennt, jedoch nicht unter 6000 Mk ca., zu 4% auf **pupillarisch sichere** Hypothek vom 1. Januar 1891 ab auszuleihen. Offerten unter **K. G. 6000** an die Expedition ds. Bl, Kirchplatz 3.

Nur noch **2** Vorstellungen.

Circus Busch.

Heute Dienstag, 25. Novbr, Abends 7½ Uhr: (In Folge einer größeren Wette beabsichtige ich unten bezeichnete Vorstellung innerhalb 3 Stunden zu beenden.)

Grosse ausserordentliche Monstre-Vorstellung

oder ein Resumé sämmtlicher gegebenen Vorstellungen,

zusammengestellt aus **40** der vorzüglichsten Nummern des Repertoirs.

Anfang präz. 7½, Ende gegen 10½ Uhr.

Es ist noch nie dagewesen, daß ein Circus eine derartige Anzahl Nummern hat geben können.

Besonders zu bemerken:

Eine Hubertusjagd im Grunewald.

Auftreten der Spezialitäten Lo Lo, Lo La u. Sylvester, der Clowns Gebr. Lee u. s. w. Näheres die Tageszettel.

Bellevue-Theater.

Direktion: **Emil Schirmer.**

Dienstag, den 25. November 1890.

Novität! Zum 9. Male: Novität!

Mam'zelle Nitouche.

Großes Konzert.

Mittwoch: **Die Ehre.**

Stadt-Theater.

Dienstag: **I. Opern-Zyklus.**

Die Entführung aus dem Serail.

Mittwoch: (Opern-Bons mit 50 Pfg., Schauspiel-Bons mit 1 Mk. Aufzahlung gültig.)

Zum 4. Male:

Die Reise um die Erde in 80 Tagen.